



No. 138. Montag den 16. Juni 1834.

### B e k a n n t m a c h u n g.

Nachdem nunmehr die Amts-Siegel und Protokoll-Bücher für die bereits bestätigten und vereideten Schießmänner hiesiger Stadt eingegangen sind, können solche von letzteren in der Registratur des unterzeichneten Polizeipräsidenten in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr gegen Legitimation durch Vorzeigung ihrer Bestätigung, in Empfang genommen werden. Breslau den 14. Juni 1834.

Königliches Polizei-Präsidium.

Heintze.

### P r e u ß e n.

Berlin, vom 13. Juni. — Se. Maj. der König haben dem General-Post-Rassen-Controleur, Post-Commissarius Kröhn zu Berlin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 1sten v. M. zu bewilligen geruht, daß die Stadt Mühlhausen im Regierungs-Bezirk Erfurt alljährlich an den Tagen des 16ten bis 19. Juni einen Wollmarkt abhalte.

Der Pair von England, Königl. Großbritannische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Minto, ist nach Marienbad, und der Königl. Spanische Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Chevalier de los Rios, nach Baden-Baden abgereist.

Stettin, vom 11. Juni. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert traf vorgestern Abend hier ein und setzte sogleich seine Reise nach St. Petersburg fort.

Unser Wollmarkt, der nach dem Kalender eigentlich erst am 14ten anfangen soll, hat gewissermaßen schon jetzt begonnen, indem gestern Abend bereits über 5000 Einr. Wolle eingegangen sind, die Zufuhren heute fast ununterbrochen fort dauern und der eine der Marktplätze, der sogenannte grüne Paradeplatz, schon ganz, der andere, der weiße Paradeplatz, aber zum Theil mit Wolle

belegt ist. Aus England, Holland, Hamburg und aus dem Inlande sind viele Käufer eingetroffen, auch sollen schon einige Käufe zur Zufriedenheit beider Theile abgeschlossen worden seyn. In einigen Tagen wird sich ein Näheres hierüber melden lassen.

### D e s t e r r e i c h.

Wien, vom 10. Juni. — Se. Kaiserl. Majestät haben zum General-Superintendenten, Augsburger Confession, Herrn Heyser, und zum zweiten Prediger Herrn Pauer, ernannt.

Unsere Zeitungen enthalten nachstehende Bekanntmachung der neuen Anleihe, unter der Benennung Haupt-schuldverschreibung über 25 Mill. Conventions-Münze:

„In Gemäßheit der von Sr. K. K. apostol. Majestät mit der allerhöchsten Entschliesung vom 21. April 1834 erfolgten Anordnung und erteilten Ermächtigung wird durch diese Hauptschuldverschreibung von der K. K. allgem. Hofkammer erklärt, daß die Wechselhäuser Arnstein und Eskeles, Geymüller und Comp., M. A. Rothschild und Söhne und S. G. Sina ein Anlehen von 25 Mill. Gulden Conventionsmünze zu leisten übernommen haben, wozu die K. K. Oesterreichische Regierung sich verbindlich macht, dieses Anlehen innerhalb 25 Jahren, vom 1. August 1836 angefangen, bis 1. August 1860, nach den in dem beigefügten Allerhöchst genehmigten Verlosungsplane festgesetzten Bestimmungen abzutragen, und das empfangene Kapital sammt Zinsen



mit der vereinten Summe von 51,371,170 Gulden Conventions-Münze folgendermaßen baar zurückzahlen:  
Erstens. Es werden 50,000 Schuldverschreibungen ausgefertigt, wovon jede aus 5 Abtheilungen über den Betrag von 100 Gulden Conventions-Münze besteht.

Zweitens. Diese Schuldverschreibungen werden den Herren Darleihern nach Maaß der von ihnen geleisteten Zahlungen mit der Befugniß übergeben, darüber zu verfügen, und dieselben allenthalben entweder im Ganzen oder in einzelnen Abtheilungen zu veräußern.

Drittens. Zwanzig Schuldverschreibungen bilden eine Serie, wonach in Allem 2500 Serien bestehen.

Viertens. Vom Jahre 1836 angefangen bis einschließlich des Jahres 1860 wird jährlich am 1. Februar die öffentliche Verloosung der in dem Plane ausgedrückten Anzahl von Serien, und am 1. Mai die Ziehung der Nummern der in den verloosten Serien eingeheilten Schuldverschreibungen mit den darauf fallenden Gewinnen stattfinden, wonach am 1. August die Auszahlung der planmäßigen Gewinne in Conventions-Münze erfolgt.

Fünftens. Diese Zahlungen leistet die k. k. Universal-Staatsschuldencasse in Wien an die Ueberbringer der verloosten Schuldverschreibungen gegen deren Zurückstellung, und zwar mit dem ganzen Betrage, wenn alle fünf eine Schuldverschreibung ausmachenden Abtheilungen beigebracht werden, für einzelne Abtheilungen hingegen mit dem fünften Theile des Gewinnes.

Sechstens. Den Herren Darleihern wird die Befugniß eingeräumt, die gegenwärtige Hauptschuldverschreibung sammt dem sich darauf beziehenden Verloosungsplane zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Die vorstehende Hauptschuldverschreibung wird den Büchern des Staatsschuldenwesens mit dem Beiſatze einverleibt, daß dieselbe nach vollständig erfolgten darin ausgedrückten jährlichen Rückzahlungen alle rechtliche Wirkung und verbindende Kraft verlieren, und das Ansehen als erloschen betrachtet werden soll."

Wien, vom 11. Juni. (Privatmitth.) — Die Minister-Conferenzen in Deutschen Angelegenheiten werden mit der morgen stattfindenden zu Ende gehen. Der unermüdeten Anstrengung der Bevollmächtigten war es bei der notwendigen Beobachtung genauer und gewissenhafter Prüfung jedes einzelnen Gegenstandes nicht möglich, dieses Ziel früher zu erreichen. Die Conferenzen dauerten mehrmals sechs Stunden und darüber, wie namentlich jene am letzten Sonnabend, die von 7 Uhr Abends bis nach Mitternacht währte. — Mit Ende dieser Woche werden wir wohl nur noch wenige der Herren Minister, da dieselben zum größten Theil von ihren Geschäften zu Hause dringend erwartet werden, in unsern Mauern zählen. — Wie man vernimmt, wird von den Beschlüssen des Congresses von hier aus Nichts veröffentlicht werden, sondern dies, wie seit dem Jahre 1820 üblich, von Frankfurt aus geschehen. — In den höchsten Militär-Stellen haben sich durch ein

heute herabgelangtes Allerhöchstes Handschreiben folgende Veränderungen ergeben. Der kommandirende General in Siebenbürgen und bisherige Vice-Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Graf Mensdorf, wurde zum kommandirenden General in Böhmen ernannt, und auf den Posten eines kommandirenden Generals in Siebenbürgen der bisherige Divisionair in Lemberg, General Fr. von Bernhard, befohrt. Der kommandirende General in Mähren, Graf Klebelsberg, wurde pensionirt und seine Stelle dem General Graf Majuchelli übertragen. Der General Radosevich v. Rados ist zum 2ten Vice-Präsidenten beim Hof-Kriegsrath befördert worden, wo der Vice-Präsident Graf v. Hardegg als erster Präsident fungirt. — Nachrichten aus Siebenbürgen zufolge ist die Eröffnung des dortigen Landtages um einige Tage verschoben worden. — Die Verhältnisse mit der Schweiz haben noch nicht die freundlichste Ansicht gewonnen. Die Halsstarrigkeit einzelner Kantons-Regierungen der Schweizerischen Union, thut ihr mäßiges dagegen, und zwingt die Nachbarstaaten zu immer größerem Ernste. Namentlich soll von Seite Vadens neulichst eine dies bezeugende Note an die Eidgenossenschaft ergangen seyn, während die andern Staaten zu ähnlichen Erinnerungen zu sich eiten im Begriffe sind, das am meisten beteiligte Königreich Sardinien aber zu noch ernstlicheren Schritten Anstalt trifft. — Aus Konstantinopel ist heute die Post vom 27. Mai hier eingetroffen, die Briefe sind aber noch nicht ausgegeben. Vorläufig erfährt man nur, daß die beiden Hospodare A. Ghika und Mihailaki Stourdza in genannter Hauptstadt angelangt sind.

Pesth, vom 27. Mai. — Mit der größten Neugierde sieht man den Verhandlungen des Siebenbürg. Landtags, insbesondere in Ungarn, wo jede Rede widerhallen wird, entgegen. Die Stimmung Siebenbürgens ist dem Gubernium nicht günstig, während hingegen in Beziehung zu der höchsten Autorität die besten Gesinnungen obwalten. Es ist demnach aus dem Umstande, daß mehr als drei Viertel der Wahlen im Oppositions-Sinne ausgefallen sind, noch nicht der unbedingte Schluss zu ziehen, daß es zu Mißlichkeiten mit der höchsten Regierung kommen dürfte, und somit die Hoffnung auf glückliche Resultate zum Voraus vereitelt würde; vielmehr haben die Wahlen nur eine Opposition gegen das vermeintlich ungesegnete Gubernium deutlich ausgesprochen, und es wird sich nun erst zeigen, ob die Regierung diesen Anspruch berücksichtigen wird.

## Deutschland.

Die Allg. Zeitung enthält nachstehendes in einem Schreiben vom Main Ende Mai's: „Die meisten öffentlichen Blätter bezeichnen den am 22. April d. J. zu London abgeschlossenen Traktat durch den Ausdruck „Quadrupel-Allianz.“ Dies ist ein offener Irrthum.



Denn nicht vter selbstständige auf eigenen Füßen stehende Mächte haben einen Vertrag abgeschlossen, sondern die Minister zweier Regierungen haben über das Schicksal zweier anderer in innerem Successionskriege begriffener Länder nach eigenem Wohlgefallen entschieden. Sie haben die gegenseitige Verpflichtung übernommen, die eine der streitenden Parteien mit Gewalt zu unterstützen, und ihre Souverains haben, wie man versichert, diesen Akt bereits ratifizirt. Spanische und Portugiesische Unterschriften auf dem Dokumente reichen nicht hin, um das Gegentheil zu beweisen; sie zeigen höchstens, daß man das Bedürfnis fühlte, den Schein zu retten. Wie nun aber England und Frankreich dazu kommen, die Rolle der Schiedsrichter in zwei ihnen völlig fremden inneren Angelegenheiten der Halbinsel ohne alle Aufforderung sich zuzueignen, auf welches Recht sich die Uebernahme dieser Rolle gründete, das ist eine Frage, welche genügend zu beantworten, einige Schwierigkeiten darbieten dürfte. So viel ist jedoch gewiß, daß durch obgedachten Traktat Niemand etwas Neues erfahren hat. Denn es gehörte nicht viel Scharfsinn dazu, um auch schon vor dessen Abschluß zu erkennen, daß die beiden Ministerien, welche die sogenannte Quadrupel-Allianz erfunden haben, längst darüber einig waren, daß unter keiner Bedingung Don Miguel in Portugal und Don Carlos in Spanien herrschen sollten. Wenn sie bisher anstanden, dieses rund auszusprechen, und durch indirekte Mittel, deren Bezeichnung Europa überlassen seyn mag, das Ziel zu erreichen strebten, so mag dieses lediglich in der Hoffnung geschehen seyn, daß sie zum Zwecke gelangen würden, ohne die Maske abzuwerfen. Der Abschluß des Traktats liefert den Beweis, daß diese Hoffnung an einer unbefiegten, und schon deshalb ehrwürdigen Nationalität gescheitert war, und daß jede andere Rücksicht der Furcht weichen mußte, trotz aller abgetragenen Opfer das gewünschte System in der Halbinsel unerschlagen zu sehen. Interessant aber ist es in der That, zu sehen, wie eben die Regierungen, welche vor drei Jahren ein neues Europäisches Völkerrecht, nach Maßgabe ihres momentanen Bedürfnisses, gründen wollten, seitdem fortwährend gegen ihre eigene Lehre gesündigt haben, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil ihre Bedürfnisse sich unterdessen anders gestalteten. Nächst der Expedition gegen Antwerpen ließe sich wohl schwerlich eine treffendere Parodie auf das so feierlich proklamirte Prinzip der Nichtintervention auffinden, als die eben abgeschlossene „Quadrupel-Allianz.“

Hamburg, vom 9. Juni. — Das neue Dampfschiff City of Hamburg, welches ausdrücklich zu der Fahrt zwischen London und Hamburg erbaut wurde, machte am vergangenen Donnerstag eine Lustfahrt bis nach Glückstadt hinunter und zurück. Herr Attwood, der Präsident der General-Dampfschiffahrts-Gesellschaft,

hatte dazu eine große Anzahl ehrenwerther Einwohner von Hamburg eingeladen; die vorzüglichen Vorkehrungen, welche getroffen waren, brachten, im Verein mit der unermüdlichen Aufmerksamkeit des Herrn Attwood für seine Gäste, eine so frohsinnige Stimmung unter alle Anwesende, daß die ganze Fahrt ein ununterbrochenes Vergnügen darbot. Das Dampfschiff selbst ist ein Meisterstück der Baukunst. Es ist 165 Fuß lang, 48 Fuß breit, 15 Fuß tief und 540 Tonnen groß. Der Eßsaal ist prachtvoll eingerichtet und abgesondert von den Schlafzimmern, welche Einrichtung auf einer Seereise den Passagieren große Annehmlichkeiten gewährt. Die Maschinereien, von 140 Pferden Kraft, gereichen der Fabrik in Deptford zur Ehre; ihre Bewegungen sind so leicht und so wenig geräuschvoll, daß man sich nicht erinnert, etwas Ähnliches auf einem andern Dampfschiffe gefunden zu haben.

## F r a n k r e i c h.

Paris, vom 4. Juni. — Der Besuch, den der König und die königl. Familie vorgestern in der Gewerbe-Ausstellung abstatteten, und der namentlich dem Salon mit den Maschinen galt, dauerte abermals über 5 Stunden. Um den höchsten Herrschaften die Wirkung der Maschinen anschaulicher zu machen, wurden sie, je nachdem der König sie in Augenschein nahm, in Bewegung gesetzt. Hierüber und über die Erklärungen, womit die Erfinder jede Bewegung begründeten, ging indessen so viel Zeit hin, daß, als die Tischstunde schlug, der König kaum  $\frac{2}{3}$  des Salons besichtigt hatte. Sr. Maj. versprachen daher, bevor Sie am nächsten Freitag den letzten Salon in Augenschein nehmen würden, den Maschinen noch einen zweiten kurzen Besuch zu widmen.

Der Constitutionnel saut in Bezug auf die neue Zoll-Verordnung: „Diese Verordnung zeugt von der Geneigtheit des Handels-Minister, endlich die Bahn der Handelsfreiheit zu betreten, die dem Lande neue Quellen der Wohlfahrt eröffnet. Für heute beschränken wir uns auf die Bemerkung, daß für verschiedene Handels-Artikel an die Stelle des Verbots, der eigentlich bloß dem Schleichhandel zu Gute kam, ein schätzender Eingangszoll treten soll; dies ist ein Fortschritt und die notwendige Vorbereitung zu einem neuen Zoll-Gesetze, dessen Ecdörterung hoffentlich eine der ersten Beschäftigungen der künftigen Kammer seyn wird.“

Das Mémorial des Pyrénées berichtet: „Die Insurgenten haben sich 800 Mann stark der Grenze wieder genähert. Sie bedrohen Trun wieder, welches sich, da es nur eine sehr schwache Garnison hat, in einer äußerst kritischen Lage befindet. Um die Verlegenheit der Einwohner aufs Höchste zu steigern, so versichert man, daß die inurrectionelle Junta ein Decret publicirt habe, wonach es allen reichen Grundbesitzern verboten ist, sich nach Frankreich zu flüchten, unter der Verwarnung, daß man ihr Eigenthum einziehen und sie



selbst, wo man ihrer habhaft wird, als Ueberläufer behandelt werde. Schlimme Alternative. Bleiben sie, so laufen sie Gefahr erschossen zu werden, wie dies mehreren angesehenen Einwohnern ergangen ist; gehen sie, so wird ihr Vermögenszustand zu Grunde gerichtet."

Das Journal de la Guienne, ein durchaus Karlistisches Blatt, enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Nach 20 Tagen der Unthätigkeit hatten sich die Truppen der Königin, um eine Operation zu unternehmen, folgendermaßen vertheilt: Oraa befindet sich zu Pampelona, Quesada zu Muruzobal, Puente und Obanos. Diese Truppen haben nun eine Bewegung gemacht, wodurch Oraa sich nach Trunsum, Quesada nach dem Thal von Ega gewendet hat. Zumalacarreguy besetzt Vacarcoa, vier Heues von Trunsum. Wahrscheinlich werden wir in den nächsten Tagen ein heftiges Gefecht haben, denn die Karlisten sind täglich von größerem Enthusiasmus entflammt, während die Christinos täglich müthloser werden. Zwischen den Chefs derselben soll eine solche Uneinigkeit herrschen, daß Quesada, wie man sagt, dem General Lorenzo das Commando abgenommen habe."

Aus Marseille schreibt man unterm 26. Mai: Während die Bürger Frankreichs noch trauern über die blutigen April-Ereignisse, kündigen uns die Republikaner in allem Ernste schon wieder einen neuen Schlag an, der im kommenden August ausgeführt werden soll. Zum Schauplatz ist wiederum das unglückliche Lyon bestimmt. Unsere Faktionsmänner sagen ganz kaltblütig: „entweder bleibt Lyon im August in unserer Gewalt, oder es wird vollends zerstört." Unterdessen bringt uns die Rhone von dort noch immer einzelne Leichen, die traurigen Nachboten einer unheilvollen Katastrophe, herab. An dem wenige Meilen von hier befindlichen Ausflusse der Rhone haben die Fischer schon mehr als zwanzig zum Theile gräßlich verstümmelte Leichname aufgefangen. Die Zahl der Todten war demnach dort wohl bedeutender, als man angab.

Paris, vom 5. Juni. — Der Moniteur berichtet: „Die Ratificationen des am 22. April zwischen den Regierungen von Frankreich, Großbritannien, Spanien und Portugal abgeschlossenen Traktats sind am 31. Mai zu London ausgewechselt worden, und die Regierung Sr. Majestät hat die Ratificationen der drei andern Mächte empfangen." (Man vergleiche hiermit die Sitzung des Oberhauses vom 5. Juni unter Großbritannien, wonach diese Austauschung, wenigstens von Seiten Portugals, noch nicht stattgefunden zu haben scheint.)

Der Oesterreichische Botschafter, Graf von Appony, kam vorgestern von seinem Landgut zu Bellevue nach Paris und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Konferenz mit dem Englischen Botschafter, Lord Granville; Abends konferirte er mit Herrn v. Rigny. Man glaubt,

daß diese diplomatischen Unterredungen auf die Angelegenheiten der Schweiz Bezug hatten.

Der Marschall Gérard ist von hier nach dem südlichen Frankreich abgereist.

Der Minister des Innern soll bereits eine Anzahl von Berichten über die Stimmung in den verschiedenen Departements mit Hinsicht auf die bevorstehenden Wahlen von den Präfekten erhalten haben und nun diejenigen Punkte kennen, wo die wenigste Aussicht auf Erfolg für die ministeriellen Kandidaten vorhanden ist. Da aber das Ministerium die numerische Stärke der legitimistisch-republikanischen Partei noch nicht hat ermitteln können, so soll ihm die Allianz dieser beiden Parteien große Besorgniß erregen. Indes behauptet man, daß es, ungeachtet aller Versicherungen der legitimistischen Blätter in Paris und in den Departements vom Gegentheil, doch im Süden noch eine große Anzahl von Royalisten gebe, die sich weigerten, an den Wahlen Theil zu nehmen.

Der See-Minister hat nach allen Seehandels-Plätzen Circulare mit dem Befehle gesandt, die Matrosen-Anwerbungs-Bureaus beständig in Thätigkeit zu halten, und alle Seeleute, die zur See ankommen, nach Toulon zu schicken. Früheren Befehlen zufolge müssen die Schiffe in den Häfen segelfertig gehalten werden, um auf das erste Zeichen die Anker lichten zu können.

Das Journal des Débats enthält eine ziemlich ausführliche Lobrede auf die zu London abgeschlossene Convention zwischen England, Frankreich, Spanien und Portugal. Den beiden ersteren Mächten, meint der Verfasser dieses Aufsatzes, habe es völlig gleichgültig seyn können, ob auf der Pyrenäischen Halbinsel eine Repräsentativ-Verfassung eingeführt werde oder nicht; nachdem eine solche aber einmal beliebt worden, hätten sie es nicht länger mit ansehen können, daß zwei verfassungsmäßige Throne unaufhörlich mit der Anarchie im Kampfe lägen, und so sey denn jene Convention zu Stande gekommen, die nichts weiter beabsichtige, als die Entfernung der beiden Prätendenten; da nun hierzu die vereinigten Kräfte Portugals und Spaniens hinreichen würden, so sey die Mitwirkung Englands und Frankreichs als eine rein moralische zu betrachten; übrigens habe man sehr Unrecht, wenn man den Abschluß des erwähnten Vertrages als eine Maßregel betrachte, die hauptsächlich gegen diejenigen Mächte gerichtet sey, die durch ihre Grundsätze und durch die Formen ihrer Regierung noch mehr als durch ihre geographische Lage von einer directen Theilnahme an den politischen Ereignissen in diesem Theile von Europa abgehalten würden; die Uebereinkunft sey ganz einfach zur Pacificirung Spaniens und Portugals unterzeichnet worden, und liefere zugleich den Beweis, daß, wenn es Angelegenheiten gäbe, die in Wien ohne die Mitwirkung Englands und Frankreichs geordnet werden könnten und müßten, dagegen auch andere vielleicht nicht minder wichtige Dinge



in London ohne die Mitwirkung Oesterreichs, Rußlands und Preußens abgemacht werden könnten u. u. u.

Der hiesige Spanische Konsul hat seiner Regierung nun die offizielle Anzeige gemacht, daß das Französische Kabinet den Befehl gegeben habe, keinem Spanischen Karlisten mehr den Aufenthalt in den an Spanien grenzenden Departements zu gestatten.

Der Pracht Anzug, den die verwittwete Königin von Spanien bei der Eröffnung der Cortes anlegen will, ist in Lyon bestellt worden.

General Mina wird im Laufe dieser Woche in Paris erwartet, da er von seiner letzten Krankheit völlig genesen ist und, sobald das von der Königin Christine erlassene Amnestie-Dekret in London bekannt wurde, augenblicklich den Entschluß geäußert haben soll, unverzüglich nach Spanien zurückkehren zu wollen.

Herr von Rothschild hat die über London hier bereits bekannte Nachricht vom der angeblichen Einschiffung der beiden Prinzen Dom Miguel und Don Carlos heute früh auch über Madrid erhalten, und man zweifelt daher nicht mehr an der Authenticität derselben; auch wird behauptet, daß Spanien nun nächstens von Portugal ein Hülfscorps von 10,000 Mann unter den Befehlen des Generals Saldanha verlangen werde, um die Insurrection in den Baskischen Provinzen zu unterdrücken. Man erzählt sich, daß Dom Miguel, ehe er Portugal verlassen habe, genöthigt worden sey, dem General Saldanha alle Kronkleinodien auszuliefern.

Der Indicateur de Bordeaux vom 1sten d. meldet: „Gestern früh kam ein Spanischer Kabinet's Courier durch unsere Stadt, und es verbreitete sich darauf das Gerücht, er überbringe die Nachricht, daß Don Carlos und Dom Miguel mit einem Theil der Portugiesischen Truppen in Spanien eingerückt seyen. Indes ist dies sehr unglaublich, jedenfalls wäre es nur ein letzter verzweifelter Versuch, der gar keinen Erfolg haben könnte, da das Erscheinen des Don Carlos in Estremadura das Signal zum Einmarsch einer Französischen Armee in Catalonien und Guipuzcoa und zu dem Herbeieilen einer Britischen Flotte nach Corunna seyn werde. So soll nämlich der Text eines Artikels des jetzt von allen contrahirenden Theilen ratificirten Quadrupel-Traktates lauten.“

Der Marshall Gourmont hat unterm 31sten v. M. ein Schreiben in die zu Genf erscheinende Europe centrale einrücken lassen, an dessen Schluß er, zur Widerlegung eines umlaufenden Gerüchts, erklärt, daß er der Französischen Regierung um so weniger die Absicht zumuthen könne, ihn von der Grenze zu entfernen, als es ihm vollkommen freistehe, nach Frankreich zurückzukehren, und er sich in der That vorgenommen habe, binnen Kurzem mit seiner ganzen Familie das Genfer Gebiet zu verlassen, um in seinem Vaterlande seinen Wohnsitz aufzuschlagen.

Nachrichten aus Toulouse vom 31. Mai zufolge, ist die Ruhe dieser Stadt, die durch einige Chariwaris gestört worden war, nachdem man ungefähr 20 junge Leute verhaftet hat, wiederhergestellt worden.

Aus Algier schreibt man unterm 23. Mai: „Folgendes sind einige Details aus einem Berichte des Generals Voirol über die neulich erwähnte Expedition gegen die Hadjoutes. Fast 600 Araber, meistens beritten, und unterstützt von einem großen Theile des Stammes Bent Massa, (denn die Stämme der Ebene leisten dem Französischen Commandeur völligen Gehorsam), befanden sich in der Nacht vom 17ten zum 18ten zu Buffarin, um sich auf das Centrum der Hadjoutes zu werfen. Diese bildeten die Avantgarde des Französischen Heeres, wurden jedoch noch durch eine Abtheilung regulärer Truppen unterstützt. Diese Kolonne rückte gegen Haouch Omar. General Bro, der sie führte, war anawiesen, erst alle gütliche Mittel zu versuchen, die Hadjoutes zum Gehorsam und zur Erstattung der geraubten Heerden zu bewegen; doch vergeblich, der zu ihnen gesandte Sohn des Marabout Sidi Allah kehrte unverrichteter Sache zurück, weil die Hadjoutes, durch einen Wald und den Oued Alger von uns getrennt, glaubten, sie könnten uns ohne Züchtigung entgehen. Die Araber griffen nun zuerst an, und der General Bro unterstützte den Argiß. Die Hadjoutes leisteten schwachen Widerstand, und überließen uns bald eine Herde von 500 Stück Vieh. Am andern Morgen kam ein Unterhändler, der um Frieden bat, doch da er keine Garantien gab, und man also neuen Verrath fürchten mußte, wurde er nicht angenommen. Es begann jetzt eine genaue Durchsuchung des Waldes, in dem man unermessliche Heerden, wobei die geraubten, fand. Auch wurden eine Menge Zelte, Kameele, Vögel von Wolle u. s. w. Beute gemacht, woran jedoch die Französischen Truppen keinen Antheil nahmen. Unsererseits blieben nur einige Mann, doch die Hadjoutes verloren viele Leute. Als sie sich am nächsten Tage, den 20sten, abermals bedroht sahen, glaubten sie, man wolle sie aufs Äußerste treiben, und unterwarfen sich nun auch jeder Bedingung. Sie haben sich jetzt für verantwortlich für alle auf der westlichen Seite der Straße nach Blida und Medeah geschehenden Räubereien gemacht, und nahmen den Cuida-Ben-Kebbab zum Eid an. Unsere Verbindungen mit Blida und Medeah und der Ebene Metidjah sind trotz dieser Expedition nicht unterbrochen worden, sondern befestigter als jemals, da alle Araber mit uns gemeinsame Sache machen wollen, um die freie Passage in der Ebene von Metidjah zu erhalten.“ — (Der General Voirol macht am Schluß des Berichts bemerkbar, daß er zu dieser Unterhandlung einiger Summen Geldes bedurft habe, ohne welches man mit den Arabern nicht fertig werden könne. In dessen Folge es ihm seit einem Monate an Mitteln und er habe schon 600 Fr. aus eigener Tasche vorgeschossen.)



## P o r t u g a l.

Der Englische Courier vom 6. Juni theilt aus einem Privatschreiben nachträglich folgende ältere Nachrichten über den Stand der Portugiesischen Angelegenheiten mit: „Golegao, den 21. Mai. — Seit meinem letzten Schreiben vom 17ten, in welchem ich Ihnen über die Schlacht bei Alinceira Bericht erstattete, habe ich in Kenntniß gebracht, daß die Zahl der Gefangenen im Ganzen sich auf 1218 beläuft, 1000 fielen während der Schlacht selbst und die übrigen auf der Flucht in unsere Hände. Von den Getödteten und Verwundeten bin ich noch nicht im Stande, eine bestimmte Angabe zu machen. Von den letzteren liegen 340 im Hospital zu Thomar, viele von Dom Miguel's verwundeten Truppen waren jedoch nach dem Süden entflohen. Bei dem heftigen Feuer, das gegen drei Stunden unterhalten wurde, muß die Anzahl der gefallenen Opfer bedeutend seyn; auf Seiten der Constitutionellen war, wie ich glaube, der Verlust gering. Obschon der Sieg vollständig war, konnten wir doch nicht hoffen, daß er von so großen Erfolgen begleitet seyn würde, wie es sich nach dem Stande der Dinge nun wirklich ergibt; tagtäglich gehen zahlreiche Schaaren von der feindlichen Partei zu uns über. Am 18. Mai setzten 300 Mann Kavallerie über den Tajo und ergaben sich dem Herzoge v. Terceira. Der Hauptgewinn ist aber immer, daß Santarem und Abrantes von den Feinden verlassen sind. In der Nacht des 17ten begannen sie ihr schweres Geschütz zu vernageln und die Feld- Artillerie nach dem Süden zu transportiren. Dann zogen die Truppen ab, blieben jedoch theilweis auf einer Sandbank des Flusses mit Bagage und Kriegerbedarf liegen, als Dom Pedro's Reiterei ungefähr um 6 Uhr Morgens in die Stadt drang, und eine Zeit lang von jenen Truppen mit Kanonenschüssen begrüßt wurde. Bald aber ließen sie ihre Munition im Stich und wandten sich südwärts. Am 9 Uhr trafen General Salbancha und Dom Pedro in der Stadt ein und fanden die Befestigungen in einem solchen Zustande, daß man sich glücklich schätzen muß, einen Sturm zur Besitznahme des Ortes nicht nöthig gehabt zu haben; jedenfalls hätte es viel Menschenleben gekostet. Dom Pedro sandte augenblicklich eine Botschaft an Terceira, um ihm für seine rühmwürdigen Dienste Dank abzustatten und seinen Rath über die nunmehr zu vollziehenden Operationen einzuholen. — Am 19ten brach Terceira's Division von Golegao gegen Santarem auf, setzte gestern theilweise nach Almerine über und wird heute sich zur Verfolgung der feindlichen Haufen auf dem Wege nach Elvas weiter anschicken. Salbancha's Division setzte dagegen bei Valada über den Tajo und wird auf einem verschiedenen Wege mit Terceira's Truppen bei Elvas zusammenreffen, im Fall man auf dem Marsche keinem lebhaften Widerstande zu begegnen hat, der nicht zu vermuthen steht. Wir können die Sache als beendet ansehn. Dom Miguel's Reithen sind ganz dünn und

mo sch geworden, und er steht nur noch von einem Häuflein verzweifelter Leute umgeben, die für ihren unnützen Eifer keinen Dank zu gewärtigen haben. Ein freier Abzug ist das einzige, was man ihnen gewähren kann, denn wollte auch die Regierung ihnen allgemeine Verzeihung angedeihen lassen, so würden sie ein Opfer der Ruch des Pöbels werden, der von ihnen so hart gedrückt wurde. — In der Nacht des 19ten verließ die 600 Mann starke Besatzung Abrantes. Sie vernagelten die Kanonen, nahmen ihre 56 Gefangenen mit sich und wandten sich nach Elvas zu. Das Herannahen der Spanier hält man für die Ursache ihrer Flucht, und allerdings können dieselben nicht allzuweit von dem Orte entfernt stehen. Gestern kam hier ein Courier durch vom Herzog v. Terceira an den General Robil; beide stehen in unmittelbarem Verkehr mit einander. Beim Einrücken der Spanier schickte ihnen Terceira einen Obersten mit 6 Reitern zur Begrüßung entgegen und der Spanische General erwiederte dies durch eine eben so starke Ehrenwache, die er dem Herzog übersandte. Don Carlos ist, so viel ich weiß, gegenwärtig in Elvas. Am 17ten kam Admiral Napier hier an, um dem Herzog seinen Besuch zu machen. Seine Seetruppen, die er nebst dem Regiment des Obersten Shaw in Torres Novas zurückließ, waren vor Ouren länger als der Verabredung gemäß aufgehalten und somit verhindert worden, an dem Treffen bei Alinceira Theil zu nehmen. Jedenfalls wäre die Zahl der Gefangenen noch bedeutender geworden, wären diese Truppen einige Stunden früher eingetroffen. Am 18ten marschirten dieselben nach Pernes und ich vermuthete, sie werden weiter nach Lissabon beordert und nach Algarbien eingeschifft werden, um von dieser Seite her nach dem jetzigen Mittelpunkt des Kriegsschauplatzes vorzurücken. Gestern traf das 8te Bataillon der 1. Flaboner Freiwilligen hier ein, um heute mit der Williz von Alcobaco, die in Torres Novas stand, nach Abrantes aufzubrechen. Die Einwohner dieser Stadt setzten nämlich den Herzog v. Terceira von dem Abzuge der Miquelesten noch gestern in Kenntniß und erbaten sich von ihm eine constitutionelle Besatzung. Jene Truppen standen der Stadt am nächsten und wurden deshalb zu diesem Behufe beordert.“

Dasselbe Englische Blatt giebt ein noch älteres Privatschreiben aus Lissabon vom 17. Mai, dem wir nur folgende Einzelheiten entheben: „Vorigen Mittwoch wurde auf dem Wege nach dem königlichen Lustschlosse Ramalhao, bei Cintra, 16 Meilen von Lissabon, der Versuch gewagt, Dom Pedro zu ermorden. Von der Strafe her fielen zwei Schüsse, deren einer den untern Theil des Wagens traf, in welchem der Herzog v. Braganza saß. Die Thäter, die sofort die Flucht ergriffen, waren vermuthlich Bauern. Näheres erfährt man nicht, da die Sache im Gegentheil verschwiegen bleiben sollte. Hier in Lissabon selbst herrscht während des Tages die vollkommenste Ruhe; allein sobald die



Dämmerung anbricht, ändert sich die Scene. Schlägereien unter Trunkenbolden, aber auch Raub und Mord, anfälle sind nicht an der Tages-, wohl aber an der Nachtordnung, so daß uns dergleichen Ereignisse weder mehr aufregen, noch Wunder nehmen. Wer klug ist, hält sich Nachts zu Hause, oder ist vorsichtig genug, mindestens in einer Gesellschaft von drei oder vier Personen auszugehen. Nur so darf man die Straßen nach Sonnenuntergang zu betreten wagen, denn es vergeht keine Nacht, in der nicht Einer oder Zwei ermordet werden. In der letzten Nacht fand man einen Diener des königlichen Schlosses und einen Englischen Lancier durchbohrt. Am vorigen Freitag kam Herr Paige, der Besitzer eines Englischen Kauffahrteisschiffes, im bloßen Hemde nach Hause gelaufen; dies und sein Leben hatte er gerettet, Geld und Kleider waren ihm abgenommen, wofür man ihm einige Wunden mit auf den Weg gab. — Die Gleichstellung aller Nationen in Betreff der Waaren-Einfuhr war nur der erste Schritt, den man zum Umsturz der Britischen Privilegien gethan hat. Man führt noch mehr im Schilde, wie mich Jemand versichert hat, dessen amtliche Stellung seinem Worte eine gewichtige Bedeutsamkeit giebt. Die Regierung steht dem Handels-Traktat vom Jahre 1810 für aufgehoben an, sobald man in England eine Steuer-Reduction in Betreff der ausländischen Weine anstellt. Privilegien sinken und steigen wie ein Gegenstand, der dem Cours unterworfen ist.<sup>11</sup>

Die Preuß. Staats-Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Lissabon vom 18. Mai: „Ich spreche nicht mehr von militairischen Ereignissen, dem Treffen von Menteira, der Einnahme von Ourem und endlich von der Besetzung Santarems, welche der Telegraph vor einigen Stunden hierher einberichtet hat. Es würde eine harte Ungerechtigkeit gegen die braven Soldaten seyn, welche unter Dom Miguels Führen, trotz einer unbeschreiblich schlechten Führen, bisher so viel Muth und Ausdauer bewiesen, wenn man den Maßstab militairischer Beurtheilung Vorgängen anlegen wollte, die das Resultat der ausgesprochenen Desorganisation sind, die die Armee Dom Miguels ergriffen hat. Die Geschichte sämmtlicher Portugiesischer Bürgerkriege zeigt, wie die Parteien, nachdem sie eine bemerkenswerthe Ausdauer bewiesen, beim Herrannahen der Krise oft plötzlich von einer allgemeinen Auflösung und dem „sauve, qui peut!“ befallen wurden. Dies Schicksal theilen jetzt die Partei und das Heer Dom Miguels. Die Schlacht von Almofer hatte bei den Soldaten dieses Fürsten den Eindruck der Ueberlegenheit des Feindes im freien Felde zu lassen, und das Aufgeben von Minho, Tras-os-Montes und ganz Beira ohne irgend einen namhaften Widerstand, berechtigte nicht zu der Erwartung einer letzten verzweifelten Gegenwehr südlich des Tajo. Wie es der Zustand des retirirenden Heeres voraussehen läßt, dürfte aber die Epoche des Schiagens überhaupt vorüber seyn, und die Alternative sich jetzt darauf beschränken,

ob jenes Heer der flankirenden Verfolgung der Kolonnen unter Villastor und Rodil noch Vorsprung genug abgewinnen könnte, um Elvas zu erreichen, und unter den Kanonen dieses Plazes seine Uebergabe gegen gewisse Bedingungen zu unterhandeln? Oder ob es, hinweg gedrängt von diesem letzten Zufluchtsorte und durch eine unablässige Verfolgung noch mehr aufgelöst, zwischen Evora und der Serra Monchique, sich der Discretion des Gegners zu übergeben hätte? — Auch scheint seit mehreren Tagen bereits die hiesige Regierung sich vorzugeweihe mit den Mitteln zu beschäftigen, wie sie, bei der als ganz nahe vorausgesetzten Uebergabe der Reste des feindlichen Heeres, sich der Personen Dom Miguels und Don Carlos bemächtigen könnte. Ihre Haupt-Besorgnisse scheinen dahin zu gehen, daß Beide im Geheimen sich auf irgend einem Punkte der Küste von Alentejo oder Algarbien einschiffen, und die Insel Madeira gewinnen möchten, welche ein treuer und muthvoller Gouverneur bisher, trotz aller ihm gemachten Anträge und Drohungen, dem Dom Miguel erhielt. Alles Mögliche wird daher angewandt, um das Gelingen eines solchen Plans scheitern zu machen, an dessen Ausführung wegen der damit verknüpften Mühe und Gefahren, übrigens die Bethelligten wohl kaum ernstlich denken. — Jedenfalls kann Dom Pedro für jetzt sich als Herr von Portugal ansehen; er dürfte aber, in dieser Eigenschaft, schwerlich sofort auf Rosen auszuruhen berufen seyn, indem alle unbefangene und sachkundige Beobachter die gründliche Verhöhnung des so sehr in Parteien gespaltenen Volkes, und die Durchföhrung der mannigfachen socialen Reformen, die zum Theil so eifertig begonnen wurden, für eine noch schwierigere Aufgabe, als die Entthronung seines Bruders halten, woran die unparteiische Geschichte einst wahrscheinlich nächst den Whigs den eigenen Rathgebern dieses letzteren den letzten Theil zuschreiben wird. Uebrigens hat Dom Pedro, im Vorgefühle des nahen Sieges, gestern zu Cartago eine Proclamation erlassen, die den Besiegten ohne Ausnahme die unbedingteste Verzeihung und Vergessenheit verheißt. Ist diese Sprache, die wesentlich von derjenigen abweicht, welche in dem zu Porto erlassenen Amnestie-Defrete gehalten wurde, als die Herrschaft Donna Maria's sich nur auf die Linien dieser Stadt beschränkte, die Folge einer Regung von Großmuth? Oder muß man selbige nur als die offizielle Portugiesische Uebersetzung des eine allgemeine Amnestie stipulirenden Artikels des Quadrupel-Traktats ansehen? Die Art der Ausführung des Versprechens wird das Publikum das eigentliche dabei zu Grunde liegende Motiv zu beurtheilen in den Stand setzen. Jedenfalls kann man schon heute dreist vorher sagen, daß, wenn, wie bekannt, die Verweigerung einer Amnestie dem Dom Miguel die Krone kostete, der Thron Donna Maria's nicht minder lange wanken wird, falls ihre Rathgeber bei der Ausführung der Amnestie sich mehr von den Leidenschaften des südlichen Himmels, als von der kalten Politik leiten lassen.“



## E n g l a n d.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 4ten. Lord Wicklow kündigte zum 6ten einen Antrag auf eine Abschrift der Verordnung zur Ernennung einer Commission über das Kirchenguthum in Irland an. Der Marquis v. Londonderry warf einige Fragen auf, in Bezug auf den Aufschub, den die Ratification des Quadrupel-Allianz-Traktats in Lissabon erfahren habe, und in Bezug auf Dom Miguels Verhältnisse. Lord Lansdowne vertröstete den Marquis wegen der Nichtanwesenheit des Lord Grey, auf den folgenden Tag, fügte aber hinzu, daß sich „Dom Miguel in Sicherheit am Bord eines Englischen Kriegsschiffes befinde.“

Sitzung vom 5ten. Der Marquis von Londonderry erneuerte seine gestrige Frage in Bezug auf die Portugiesischen Angelegenheiten in folgender Weise: „Ich hoffe“, sagte er, „daß der edle Graf gegenüber mich keiner Unhöflichkeit zeihen wird, wenn ich die Fragen jetzt an ihn richte, die ich gestern in seiner Abwesenheit that. Ich weiß, wenigstens habe ich es aus denjenigen Quellen erfahren, die Allen offen sind, daß der edle Graf kürzlich beinahe aus dem Sattel gehoben worden wäre; aus eben diesen Quellen jedoch erfahre ich jetzt, daß er wieder so ziemlich feststeht. (Gelächter.) Ich möchte nur fragen, ob sich Dom Pedro wohl gegen die Englische Regierung und die andern Theilnehmer an dem Traktat dankbar bewiesen und ob er denselben vollkommen ratificirt hat, oder nicht. In den öffentlichen Blättern hieß es, die Ratification sey eingegangen; ich frage nun den edlen Grafen, ob sie in einer solchen Gestalt eingegangen ist, daß sie dem Hause vorgelegt werden kann? Ich thue diese Frage, weil ich gehört habe, daß sich ein Artikel in dem Traktat befindet, welcher festsetzt, daß es Dom Pedro nur auf eine gewisse Zeit erlaubt seyn soll, Portugal zu regieren, daß er aber dann dieses Land verlassen soll, und weil, dem Vernehmen nach, dieser Artikel den Dom Pedro so empört hat, daß er ganz von ihm gestrichen worden. Ich will nur noch hinzufügen, daß, meiner Ansicht nach, das Ministerium sich nie ärger getäuscht hat, als wenn es hofft, daß dieser Traktat Portugal den Frieden geben werde.“ Graf Grey sagte, daß er den edlen Marquis bei dieser Gelegenheit zwar keiner Unhöflichkeit zeihen wolle, daß es ihm aber doch angemessener gestanden haben würde, wenn derselbe sich einfach auf seine Fragen beschränkt und sich seine übrigen Bemerkungen bis nach empfangener Antwort vorbehalten hätte, weil er dann nicht in den Fall gekommen wäre, seine Bemerkungen auf Ungereimtheiten zu gründen, die nur aus dem elenden Gehirn des edlen Marquis entsprossen seyen. „Die Sache“, fuhr der Minister fort, „verhält sich so: Die Ratification des Traktats ging aus Portugal ein; bei angestellter Vergleichen fand es sich aber, daß etwas darin fehlte (hört, hört!). Diese Lücke war aber

nicht von der Art, wie der edle Marquis es glaubt; sondern es war die Einleitung, welche man weggelassen hatte. (Verfall.) Die Ratification wurde daher nach Portugal zurückgeschickt, mit dem Bemerkten, daß sie nicht eher als geschehen angenommen werden könnte, bis das Fehlende ergänzt würde. Uebrigens aber versicherte der hiesige Portugiesische Gesandte, daß diese Auslassung nur ein Zufall seyn könne. Ich kann auch dem edlen Marquis erklären, daß der von ihm geträumte Artikel niemals existirt hat, außer etwa in den Köpfen, aus denen derselbe seine Nachrichten schöpfte. Es thut mir sehr leid, daß jener Fehler vorgefallen ist, aber es war, glaube ich, ein bloßer Nachlässigkeits-Fehler. Indes ist es mir unter solchen Umständen jetzt unmöglich, den Traktat dem Hause als ein authentisches Document vorzulegen. Sobald ich ihn zurück erhalte, werde ich ihn auf die Tafel des Hauses legen. Was die allgemeinen Bemerkungen anbelangt, die der edle Marquis gemacht hat, ob der Traktat nämlich dazu geeignet sey, den Frieden zu sichern, oder ob er das Uebel noch mehr in die Länge ziehen werde, darüber mag der edle Marquis denken, wie es ihm beliebt; aber ich glaube, kein Vernünftiger kann anderer Meinung seyn, als daß der Frieden dadurch befestigt werden wird.“

Sitzung vom 6ten. Der Herzog v. Newcastle verlangte Aufschlüsse über die Ministerial-Veränderungen. Er schilderte die Administration als Gegnerin der gesetzmäßig bestehenden Kirche und bezog sich auf die Rede Sr. Majestät an den Klerus. Er fragte, ob die Regierung Willens sey, dem Könige die Verleugung seines Krönungs-Eides anzurathen, indem derselbe Maßregeln zur Vernichtung der herrschenden Kirche auf diese Weise Zustimmung geben sollte. Graf Fitzwilliam rief den Herzog zur Ordnung, da es unparlamentarisch sey, den Namen des Souverains in dem Hause zu nennen. Graf Grey sagte, die Frage erscheine ihm sehr seltsam. Er könne nur sagen, daß er, was jene Rede betreffe, keinen Rath gegeben, aber daß, wenn der König sie gehalten, sie auch dessen Gesinnungen enthalten werde. Er leuane, daß er jemals eine Raths-Versammlung veranlaßt, um die Kirche zu beeinträchtigen, im Gegentheil sey er gewiß, daß Alle, die ihn kannten, ihn von aufrichtigerm Verlangen, die protestantische Religion aufrechtzuerhalten, befehlt glauben. Was auch immer Andere von den Aenderungen in der Regierung denken möchten, behaupte er doch, daß dieselbe kein anderes Verlangen hege, als, die Würde und Wirksamkeit der herrschenden Kirche zu vertheidigen. Der edle Herzog könne nicht voraussetzen, daß irgend ein Mitglied der Regierung Sr. Majestät einen der protestantischen Kirche widerwärtigen Rath erteilen könnte. Wenn das geschehe, so würden Se. Majestät den, der ihn erteilte, aus Ihrem Rathe entfernen. Wenn der edle Herzog glaubte, daß die Regierung solche Anschläge, wie er

(Fortsetzung in der Beilage.)



# Erste Beilage zu No. 138 der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Vom 16. Juni 1834.

(Fortsetzung.)

wähnt, hege, so würde es ihm obgelegen haben, Sr. Majestät eine Adresse zur Entlassung solcher Minister zu überreichen. Graf v. Wicklow machte seinen angekündigten Antrag in Bezug auf die Ernennung einer Königl. Untersuchungs-Commission über die kirchlichen Verhältnisse Irlands. Es sey höchst auffallend, sagte er, daß solche an dem Tage beschlossen worden, wo der König jene vor treffliche Rede gehalten, die seinem Kopf und Herzen Ehre mache und beweise, daß derselbe die Grundsätze genau kenne, welche das Haus Hannover auf den Thron gebracht und die Stuarts vertrieben hätten. Er beklage, daß die Minister sich jener Männer im Kabinet entledigt hätten, auf welche das Publikum mit Vertrauen und in dem Bewußtseyn geblickt habe, daß sie das protestantische Uebergewicht aufrecht erhalten würden. So sey der Hemmschuh von dem rollenden Rade der Revolution abgenommen worden und man müsse erwarten, daß schlechte Grundsätze zur Herrschaft gelangen würden.

Unterhaus. Sitzung vom 5ten. Lord Howick legte heute die Instructionen der zur Untersuchung des Werths der Irländischen Kirchengüter niedergesetzten Commission vor. Darauf erhob sich Herr G. F. Young und beantragte die Aufhebung der sogenannten Zoll-Reciprocitäts-Akte, wodurch die Britische Krone ermächtigt wird, mit fremden Mächten Verträge abzuschließen, kraft denen die Schiffe dieser letzteren in den Britischen Häfen unter Entrichtung gleicher Zölle, wie die Britischen Schiffe, zugelassen werden; namentlich erklärte sich der Antragsteller gegen den auf zehn Jahre mit Preußen abgeschlossenen Vertrag, indem er die neuen Preussischen Zoll-Einrichtungen als eine Beeinträchtigung Englands bezeichnere. Er meinte, das Land habe jetzt eine gute Gelegenheit, seine Schritte zurückzunehmen, weil dieser Vertrag mit dem letzten April dieses Jahres abgelaufen sey; wenn er aber nicht ein Jahr vorher gekündigt werde, gelte derselbe stillschweigend weiter fort. Alle solche Verträge, behauptete er, seyen nur eine Aufmunterung für die fremde Rhederet und eine Entmuthigung für die Britische; jetzt müsse der Britische Rheder entweder mit denjenigen Ländern konkurriren, wo es am wohltheilsten zu leben sey, oder er sehe sich genöthigt, den Handel des Landes ganz in fremde Hände zu geben; ein Britisches Schiff koste 12 Pfd. per Tonne, ein Preussisches 8 Pfd.; im Sold hätten die Preußen einen Vortheil von 100 pCt. über die Engländer und im Proviant einen noch größeren. Auf Alles, meinte er, in Großbritannien seyen schützende Zölle gelegt, nur nicht auf die Rhederet, und dies sey eine große Ungerechtigkeit. Der Redner suchte dann darzuthun, daß England nirgends mit Reciprocität behandelt werde; in

Spanien und Frankreich müßten die Waaren, die auf Britischen Schiffen eingeführt würden, weit höhere Zölle entrichten, als wenn sie von den eigenen Schiffen jener Länder geladen wären, und Amerika suche die Englische Rhederet ganz von seinen Küsten auszuschließen. Herr D. Thompson widersetzte sich dem Antrage, indem er meinte, daß das Land dadurch nichts gewinnen dürfte, indem die Krone durch Aufhebung jener Akte verhindert werden würde, gegen solche Länder, die zu arge Prohibitiv-Maßregeln trafen, ebenfalls so zu verfahren. Die Motion wurde auch nach einigen Debatten mit 107 gegen 52 Stimmen verworfen.

London, vom 6. Juni. — In einem Supplement der gestrigen Hof-Zeitung wird die offizielle Nachricht von der definitiven Ordnung des Ministeriums mitgetheilt. Der König empfing in einem an diesem Tage gehaltenen Lever von dem Grafen Ripon und Herrn Stanley die von denselben geführten Amts-Siegel und übergab dieselben in einem darauf gehaltenen Kabinetts-Conseil dem Grafen von Carlisle und Herrn Spring-Rice, jenen zum Geheim-Siegelbewahrer, diesen zum Staats-Secretair für die Kolonien durch diese Uebergabe ernennend. In demselben Conseil leisteten die beiden neuen Minister ihren Eid als Mitglieder des Kabinetts, und es wurde dann Herr Poulett Thompson zum Präsidenten des Handels-Departements ernannt, worauf er sowohl, wie auch der zum ersten Lord der Admiralität ernannte Lord Auckland und die beiden anderen neu ernannten Minister, zum Handfuß zugelassen wurden. Gleich nachdem diese Ceremonie beendet war, verließ Herr Spring-Rice die Stadt, um sich nach Cambridge zu begeben und seine Wieder-Erwählung zu betreiben. Als sein Mitbewerber tritt Sir Edward Sugden auf. Man erwartet, daß der Wahlkampf sehr lebhaft werden wird.

Die noch unbesezte Stelle im Ministerium ist das General-Postmeister-Amt, daß indeß zu keinem Sitz im Kabinette berechtigt; nachdem, der früheren Vermuthung zufolge, der Graf von Mulgrave diesen Posten nicht erhalten hat, bezeichnet ein unbestimmtes Gerücht den Grafen von Radnor dazu. Begründeter scheint die Vermuthung, daß Herr Robert Grant, einer der Rechts-Anwälte der Krone und Mitglied des Unterhauses, an die Stelle des heimkehrenden Grafen von Clare zum Gouverneur vom Bombay ernannt ist.

Es heißt jetzt allgemein, daß die Königin ihre Absicht, im Anfang des nächsten Monats eine Reise nach dem Continent zu machen, aufgegeben habe.

Der Fürst von Leiningen hat sich bei Hofe beurlaubt, um nach Deutschland zurückzukehren. Dagegen sind der Fürst und die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg (Schwester des Fürsten von Leiningen und einzige Tochter der



Herzogin von Kent aus ihrer ersten Ehe, die ihre Durchlauchtige Mutter seit 6 Jahren nicht gesehen hatte) mit ihren Kindern im Palast zu Kensington angekommen. Die Königin, gleichfalls durch ihre Mutter nahe mit dem Fürsten von Hohenlohe verwandt, stattete einen Besuch in Kensington ab und wurde von dem Fürsten nach St. James begleitet.

Beim gestrigen Feyer des Königs wurden die Prinzen von der Moskwa und von Schwahl (Söhne des Marschalls Ney und Davoust) vom Fürsten Talleyrand dem Könige vorgestellt.

Man glaubt, daß Dom Miguel in einem Britischen Kriegsschiffe nach Livorno, nicht nach England gebracht werden wird. Was Don Carlos betrifft, so hatte er schon am 14. Mai an Admiral Parker um Erlaubniß geschrieben, sich in ein Englisches Kriegsfahrzeug nach Italien einzuschiffen. Viele in London anwesende Portugiesen rüsten sich zur Rückkehr nach ihrem Vaterlande. Die ersten Anzeichen der Auflösung der Miguelistischen Armee sollen durch das Lesen von Abschriften des Quadrupel-Allianz-Traktats, welcher einigen Offizieren von Santarem zugesandt wurde, veranlaßt worden seyn.

Einem Morgenblatte zufolge, wäre es Dom Miguel dadurch gelungen, sich ein anständiges Gehalt zu sichern, daß er seine Einwilligung zur Wiedererstattung der Portugiesischen Kron-, Juwelen gab, welche in England verpfändet sind, und nicht gut ohne dessen Einwilligung zurückgegeben werden konnten.

Aus Portugal sind zwei Posten angekommen, die jedoch keine Nachrichten von Belang mehr bringen können, weil sie viel früher als das zuletzt in London eingetroffene Dampfschiff, welches Lissabon am 28ten v. M. verlassen hatte, aus dem Tajo geegelt waren. Nur nachträglich erfährt man aus einer Correspondenz des Courier vom 24ten, daß ein Anschlag auf das Leben Dom Pedro's gemacht, aber glücklicher Weise vereitelt worden war; auf dem Wege von Lissabon nach einem Luftschlosse Namalhao, in der Nähe von Cintra, wurde nämlich zweimal auf den Wagen des Kaisers geschossen; die Schuldigen, vermuthlich Bauern, sind entkommen, und man suchte in der Hauptstadt die Sache zu verheimlichen. Derselbe Correspondent erzählt, daß ein Agent Dom Miguel's an Bord des Schiffes Asia gekommen sey, um sich zu erkundigen, ob man Don Carlos den Schutz der Englischen Flagge angedeihen lassen werde, ohne daß er irgend Bedingungen zu unterzeichnen brauche. Die Antwort war noch nicht bekannt. — Dom Miguel hat sich, wie der Courier anzeigt, anheischig gemacht, sich nicht in die Angelegenheiten Portugals zu mischen und nicht nach der Halbinsel zurückzukehren; dagegen soll er 16 bis 17,000 Pfd. St. jährlich erhalten. In Elvas soll man bares Geld bis zum Belaufe von nahe an 300,000 Pfd. St. vorgefunden haben, das Dom Miguel hingesandt hätte.

Dr. Bowring ist gestern aus Paris hier angekommen und hat die Verordnung der Französischen Regierung

mitgebracht, wodurch das Verbot der Zulassung mehrerer Britischer Auswärtiger Artikel aufgehoben wird.

Zeitungen aus Buenos Ayres vom 2. März enthalten eine Reihe von Documenten, bezüglich auf einen Plan König Ferdinands VII., die Südamerikanischen Staaten zwar als unabhängig anzuerkennen, ihnen aber die Annahme einer monarchischen Verfassung, an deren Spitze Don Carlos stehen sollte, zur Bedingung zu machen. Es soll wirklich noch eine Partei existiren, die einem ähnlichen Plane nicht abgeneigt wäre. — General Rosas hat einige Siege gegen die Indianer erröckten. — Auf die Provinz Corrientes hatte der Dictator von Paraguay, Dr. Francia, unerwartet und ohne vorgängige Kriegserklärung einen Angriff gemacht; doch wurde sein Einfall, obgleich er 4500 Mann bei sich hatte, ziemlich gleichgültig aufgenommen und, wie die Dictator sich ausdrückt, mehr als ein freundschaftlicher Besuch angesehen.

Nachrichten aus Lima vom 18. Januar sprechen noch immer von dem fortwährenden Kampfe zwischen dem General Orbegoso, provisorischem Präsidenten der Republik, der sich in Callao, und seinem Gegner Samarra, der sich in Lima festgesetzt hat; fast täglich fielen Gefechte zwischen beiden Parteien vor. Das Volk soll mehr für Orbegoso, das Militair für Samarra Partei nehmen.

Die Preuss. Staatszeitung enthält nachstehendes Schreiben aus London vom 3. Juni: „Graf Grey hat sein zerfallenes Ministerium wieder einmal so hergestellt, daß es wohl wird diese Session aushalten können, besonders, da das Unterhaus gestern Abend durch eine Mehrheit von 396 gegen 120 Stimmen seine Billigung dieses Compromisses ausgedrückt hat. Hiermit ist freilich nicht gemeint, daß alle diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit mit den Ministern gestimmt haben, sich im Voraus anheischig gemacht haben, alle jetzige und künftige Vorschläge derselben zu billigen; eben so wenig als die 120, welche ihnen entgegenstimmten, sich damit verbunden haben, bei keiner Gelegenheit wieder für sie zu stimmen. Die große Mehrheit aber, welche bei dieser Gelegenheit für sie stimmte, wollte damit ihre Billigung der weisen Mäßigung des Grey'schen Kabinettes zu erkennen geben, welche, indem es sich bereit zeigt, anerkannte Uebel in Kirche und Staat abzustellen, solches doch nicht anders als mit Behutsamkeit, mit möglichster Schonung aller bestehenden Rechte, und vor Allem nur durch verfassungsmäßige Mittel und ohne äußerlichen Drang, zu bewirken bereit ist. Diese Grundsätze hat Graf Grey aufs Neue in einem Schreiben angekündigt, welches er an Lord Ebrington als Antwort auf eine Adresse sandte, welche ihm von 167 Mitgliedern des Unterhauses überreicht worden war. Die Ernennung einer Commission, welche aufs Genaueste untersuchen soll, wie groß die Anzahl der Glieder jedweder Secte, der Geistlichen, der Schulen und anderen An-



kasten zum religiösen und sittlichen Unterricht, nebst den dazu vorhandenen Mitteln in jedem Kirchspiel in Irland ist, gepaart mit der Erklärung im Namen des Kabinettes, daß dasselbe entschlossen ist, dem Berichte dieser Commission gemäß zu verfahren, so daß, wenn es sich finden sollte, daß die protestantische Kirche ein größeres Einkommen habe, als sie bedarf, der Ueberschuß anders verwendet werden sollte, — diese Erneuerung in diesem Sinne, sage ich, ist ein neuer Beweis von Mäßigung, und berechtigte sie, den auf bloßen Hypothesen beruhenden Vorschlag des Herrn Ward zu beseitigen. Die Ultra-Liberalen sind freilich hiermit nicht zufrieden und wollen die Commissions-Ernenennung bloß als ein Mittel betrachten wissen, um die Entscheidung der Frage zu verschieben. Aber schon der Umstand, daß Herr Stanley mit seiner Partei lieber das Ministerium verließ, als in die Maßregel willigte, seine heftige Rede dagegen bei den gestrigen Debatten, so wie der Unwille, womit die Ankündigung von allen Tories aufgenommen ward, wären Beweise genug, — wenn auch die Sache nicht für sich selbst so entscheidend wäre, — daß den gemäßigten Whigs abermals ein bedeutendes Terrain damit gewonnen ist, was ihre Gegner sehr in die Enge treibt. Mehr in diesem Augenblicke zu thun, wäre vielleicht unklug gewesen, da durch einen unmittelbaren Angriff auf das Eigenthum der Irländischen Kirche — besonders wenn ein Theil desselben hätte zum Besten des Katholicismus verwendet werden sollen — der schlummernde Fanatismus vieler Englischen Protestanten auf eine Weise hätte aufgeregt werden können, die vielleicht nicht so bald wieder zu beschwichtigen war. Also, wie gesagt, das Greysche Ministerium steht wieder fest, und wird jetzt wohl im Stande seyn, die wichtigsten Maßregeln, welche dormalen vor dem Parlamente sind, in dieser Session noch durchzuführen, wenn anders das Oberhaus die Klugheit beobachtet, dieselbe nicht mit Haut und Haar zu verwerfen, sondern, wo es nothwendig seyn sollte, zu modificiren. Manche Tories sind allerdings zu der Ueberzeugung gelangt, daß gewisse Reformen nicht mehr zu verhindern sind, während sie selbst sich so entschieden dagegen erklärt haben, daß ein aus ihrer Mitte gebildetes Ministerium ohne Verlust der Ehre solche nicht vorschlagen dürfte, und daß es folglich weiser ist, die Ausführung einem Ministerium wie das jetzige zu überlassen, als solche durch unzeitige Widerschlichkeit heftigen Händen zu übertragen. Schwach ist das gegenwärtige Ministerium allerdings, sowohl an administrativer Fähigkeit als an Bednertalent, aber mit der Unterstützung des Unterhauses ist es doch fast allvermögend, besonders wenn die Wähler diese Unterstützung billigen sollten, was sich bei den Wahlen, welche die neuen Veränderungen im Ministerium veranlassen, einigermassen zeigen muß. Die Times fährt inzwischen fort in ihrer Opposition gegen das Ministerium und dessen einzelne Mitglieder, mit Ausnahme des Lord Brougham, den sie bei jeder Gelegenheit, oft zum Nachtheil seiner Collegen, erhebt. Es

fehlt daher auch nicht an Leuten, welche dem edlen Lord die Absicht unterlegen, das Ministerium stürzen zu wollen, um selbst erster Minister zu werden!"

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 5. Juni. — Dem Vernehmen nach (heißt es in Holländischen Blättern) ist vor einigen Tagen, auf die Anzeige, daß die Französische Regierung die von ihr in Bezug auf Niederländische Reisende angeordneten Beschränkungen wieder aufgehoben habe, die diesseits angeordnet gewesene Retorsions-Maßregel ebenfalls zurückgenommen worden, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß dieselben sofort wieder in Kraft gesetzt werden sollen, wenn die Erfahrung es nicht bestätige, daß in Frankreich wirklich alle bisher den Niederländischen Reisenden in den Weg gelegten Hindernisse nicht mehr bestehen.

An die Stelle der ausgeschiedenen Herren D. Hoofst und Baron A. van Snylen van Nyvelt hat die Holländische Ritterschaft die Herren W. Boreel van Hogerlanden und P. H. van de Wall zu Mitgliedern der Generalstaaten und der Provinzial-Stände von Holland ernannt.

Der Kaiserlich Russische Hofmarschall, Fürst Sagarin, ist nebst Familie hier angekommen.

## Belgien.

Brüssel, vom 3. Juni. — Der König und die Königin werden übermorgen nach Paris abreisen.

Das Journal de Verviers enthält folgendes: „Man versichert, der Fürst Hieronymus von Montfort habe bei seiner letzten Anwesenheit zu Brüssel gewünscht, sich dort einige Zeit aufzuhalten; allein die Belgische Regierung soll dem Bruder des Ex-Kaisers zu verstehen gegeben haben, daß sie seinen Aufenthalt in Belgien nicht mit Vergnügen sehen würde.“

Die Arbeiten an den Eisenbahnen von Brüssel nach Mecheln werden gegen den 12ten und 15ten d. M. beginnen.

## Dänemark.

Kopenhagen, vom 6. Juni. — Gestern Morgens um 5 Uhr haben Se. Majestät der König die Reise über Land nach Kallundborg angetreten, um sich von da noch des nämlichen Tages mit dem Königl. Dampfschiff Kiel nach Aarhus zu begeben.

## Italien.

Rom, vom 29. Mai. — Nach Ankunft eines Couriers von Paris reiste vorraestren der Französische Botschafter, Marquis Latour Maubourg, nach Neapel ab. Als offensibler Zweck dieser Reise wird angeführt, er sey von dem Könige der Franzosen beauftragt, das



Portrait der Prinzessin Marie Christine nach Neapel zu überbringen. Die wahre Ursache möchte wohl die seyn, daß er als außerordentlicher Botschafter dahin geschickt wird, um wichtigen diplomatischen Unterhandlungen beizuwohnen, welche dem Vernehmen nach dort gegenwärtig gepflogen werden. Was auf einen längern Aufenthalt des Marquis in Neapel hindeutet, ist, daß dessen Familie ihm dahin folgen, und nicht, wie sie früher beabsichtigte, den Sommer in dem Städtchen Albano zubringen wird. Außerdem sind hier diese Woche mehrere Couriere von Neapel kommend, und andere dahin gehend, durchpassirt, worunter sich auch, als Oesterreichischer Courier, der Ritter Odescalchi, Sohn des Prinzen Sirmio, befand. Dieser lebhafteste Couriervechsel beschäftigt unser Publikum sehr, und hält die Gemüther in Spannung. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich die Sage, der König von Neapel wolle seinem Volke eine konstitutionelle Charte geben, wieder erneuert hat. Wer die letzten Schritte der Neapolitanischen Regierung beobachtete, wird wenigstens finden, daß das Publikum zu solchen Vermuthungen einigermaßen Anlaß hat. Besonders fallen die gegen einige der befreundeten Mächte verfügten Handelsmaßregeln auf.

### K ü r z e i.

Belgrad, vom 26. Mai. — Gestern ist ein Courier mit Depeschen für die Französische und Englische Regierung von Konstantinopel hier durchpassirt. Es geht das Gerücht, sie enthielten die Meldung, daß ein Russisches Armee-Corps die Grenze von Persien überschritten, und einen Distrikt dieses Landes besetzt habe; wenigstens stellt ein Handelschreiben aus Konstantinopel, das mit außerordentlicher Gelegenheit hier einging, diese Behauptung auf. Ob und wie weit dieselbe gegründet ist, können wir nicht beurtheilen. Sicher scheint es jedoch, daß die Nachricht von irgend einem wichtigen Vorfall an der östlichen Grenze des Türkischen Reichs in Konstantinopel eingegangen war. Mehrere Briefe stimmen darin überein, und bemerken zugleich, daß diese Nachricht in den Kanzleien der Botschafter von England und Frankreich in Konstantinopel eine ungewöhnliche Beschäftigung verursacht habe. Es ist aber leicht möglich, daß nur die Besetzung des durch den neuesten Petersburger Vertrag an Rußland abgetretenen Theiles des Distrikts von Akhalzik durch die Russen dieser ganzen Sage zu Grunde liege.

### A f f e n.

Ein in London eingetroffenes Brief aus Konstantinopel vom 14. Mai meldet aus Tabriz (Persien) vom 23. April, daß die Persische Thronfolge ohne einen Bürgerkrieg nicht entschieden werden würde, indem die vielen Söhne des Schachs erklärt hätten, daß sie sich nicht ruhig der Erhöhung ihres Vessens, Mohamed Mirza, unterwerfen wollten. Der Kaimakam, oder Minister des jungen Prinzen, würde täglich in Teheran

erwartet, um den Streit wo möglich zu Ende zu bringen, und Rußland zu befriedigen, das, im Fall Persien den Rest der Entschädigungs-Summe von ungefähr 50,000 Pfd. im August nicht bezahle, von der reichen und wichtigen Provinz Ghilan Besitz nehmen zu wollen drohe, zumal wenn es zu einem blutigen Kampfe zwischen den verschiedenen Thronbewerbern kommen sollte; denn dann würde ohne Zweifel eine oder die andere Partei Rußland um Hülfe anrufen. (N. S. Z.)

### M i s c e l l e n.

Ueber den Wollhandel in Sachsen meldet die Allg. Zeitung: „Das Wollgeschäft, welches sich im vergangenen Jahre durch eine glänzende Konjunktur auszeichnete und jedem Kaufmann, der in diesem Artikel arbeitete, bedeutenden Nutzen brachte, wird auch dieses Jahr durch eine Meinung beherrscht, welche sowohl dem Käufer, als auch dem Produzenten nur erfreulich seyn kann. Darf es uns wohl Wunder nehmen, daß unsere Käufer mit größtem Eifer sich in den Besitz der guten Sächsischen Schäfereien zu setzen eilen, wenn wir bedenken, daß in der Leipziger Ostermesse allein von 100,000 Stück Tüchern 80,000 verkauft wurden; daß außerdem noch Schweizer und Holländer nur um die Hälfte ihre Einkäufe darin machen konnten und sich genöthigt sahen, ähnliche Bestellungen zu hinterlassen? Dies hat nun freilich zur Folge, daß die Preise im Allgemeinen sich noch höher stellten, als vergangenes Jahr. Find man schon damals den Preis hoch, so muß dies jetzt noch um so mehr befremden, da derselbe um 2 bis 4 Rthlr. für den Stein gewachsen ist; so daß die Wolle, die man im vorigen Jahre mit 15½ Rthlr. für den Stein bezahlte, jetzt für 19 und 20 Rthlr. erkaufte wird; eine Erhöhung, die unserm Landmann, wenn auch nur eine kleine, doch sehr wünschenswerthe Entschädigung für die niedrigen Getreidepreise gewährt. Dabei hat es nun aber, wie gesagt, keine Gefahr, ja es muß vielmehr für jeden Vaterlandsfreund eine angenehme Erscheinung seyn, wenn er sieht, daß die Deutschen Wollhändler sich durch keine Englischen Berichte (die für die dortigen Geschäfte taurige Aussichten darbieten sollen) täuschen lassen, sondern mit Festigkeit ihre Bahn verfolgend einen erfreulichen Ausgang erwarten können. Und dieses ist eben ein neuer Beweis, wie wenig der Wollhandel in Deutschland jetzt von Großbritannien abhängig ist. Als etwas Merkwürdiges dürfen wir den Umstand nicht übergehen, daß, während die Engländer uns Deutsche mit Berichten von Bankeruten, Ausständen der Fabrikarbeiter oder Londoner Schneidergesellen, angefüllten Borräthen von 30 oder 40,000 Ballen Deutscher Wollen (welche, wenn das Quantum auch so viel beträgt, nach glaubwürdigen Berichten von schlechter Qualität seyn sollen) gleichsam schrecken, und zu einer Erniedrigung der Preise bringen wollen, gerade in dem Verhältnisse dieselben bei uns täglich steigen. — Man sieht, daß hier ein ziemlich reges Thun und Treiben



sowohl von Seite der Fabrikanten als des Wollhändler statt finden muß. In Schlessien, Preußen und den Oesterreichischen Staaten scheint man diese Konjunktur schon vorausgesehen zu haben, denn daselbst ist schon im vorigen Jahre ein bedeutendes Quantum Wolle auf den Schaafen verkauft worden, was jedoch bei uns nicht üblich ist.

Nach der neuesten Zählung beträgt die Einwohnerzahl von Riga und seinem Gebiete etwa 53,000 Menschen.

In der Hanoverschen Zeitung liest man: „Kann es Schwefel regnen? Vor zwei Jahren bemerkte man in Stade während eines schweren Gewitters, daß mit dem Regen ein gelber Stoff von den Dächern herabsief, und als gleichzeitig eine benachbarte entzündete Hütte den Geruch dazu lieferte, da zweifelten nur Wenige an Schwefelregen. Noch in den folgenden Tagen war das Wasser in den Gangtonnen mit demselben gelben Stoffe überzogen, an welchem man bei näherer Untersuchung nicht im mindesten die Eigenschaften des Schwefels, sondern die des Blüthenstaubes erkannte. — Es standen unüberschbare Felber mit Rappsaat in den benachbarten Marsch Gegenden in der üppigsten Blüthe, und von daher war der Blüthenstaub auf unsere Dächer getrieben.

#### Verbindungs- Anzeige.

Unsere am 12ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren sich entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Neustadt O/S. den 12. Juni 1834.

August Droß, prakt. Medico-Chir. etc.  
Bertha Droß, geb. Diebitsch.

#### Entbindungs- Anzeige.

Die am 7ten d. M. zu Breslau erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einer Tochter, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Wobzanowitz den 10. Juni 1834.

von Taubadel,  
Rittmeister a. D. und Landrath.

F. z. © Z. VI. 6. R. □ III.

B. 17. VI. 5. R. △ II.

#### Theater Anzeige.

Montag den 16ten: Wallensteins Tod. Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Wallenstein, Herr Rott, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vierte Gastrolle. Thekla, Demoiselle Senger, vom Königl. Baierschen Hoftheater zu München, als Gast.

#### Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß Dienstag den 17ten Juni Abends 8 Uhr im Saale des Hôtel de Pologne noch eine Vorstellung in der Dauchredner Kunst zu geben die Ehre haben werde. Entree: 1ster Platz 10 Sgr., 2ter Platz 5 Sgr.

Henrikette Schult, aus Dänemark.

#### Edictal-Verladung.

Von dem unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gericht werden auf den Antrag des Nachlaß-Curators des am 9. Januar 1829 zu Ortmau verstorbenen Hofs, Inspektors Friedrich August Kretschmer die unbekanntten Erben desselben hierdurch aufgefodert, sich vor, oder spätestens in dem auf den 13ten September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Inspector Wachler angeordneten Termine im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen unter der Warnung, daß, falls sich außer den bisher gemeldeten Erben Prätendenten, namentlich:

- 1) der Johanne Friederike Alexandrine Amalie verehelichten Obrist-Lieutenant v. Müller geborne Bone in Berlin,
  - 2) der verehelichten Auguste v. Streng in Stroberan,
  - 3) den Geschwistern Albert, Emma, Jozery und Anton Lobowsky zu Kalisch,
  - 4) dem Bombardier Adalbert Friedrich Kretschmer in Olaf,
  - 5) dem Husar Ernst Kretschmer aus Herrnsdorf,
- Niemand melden sollte, den erstern nach vorgängiger Legitimation der Nachlaß zur freien Disposition verabsolgt, und die, nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldenden nähern oder gleich nahen Erben alle ihre Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen schuldig, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nukungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden, zu begnügen, verbunden seyn sollen. Zugleich werden

- a) der Grenz-Inspector George Kretschmer zu Frankfurt a. d. O. und
  - b) der Oberförster Friedrich Daniel Kretschmer bei Hainau, Bruder des Defuncti,
- oder deren Erben zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame in dem anstehenden Termine unter der erwähnten Verwarnung hierdurch gleichfalls vorgeladen.

Breslau den 22. Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlessien.  
Erster Senat.

#### Offener Arrest.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Gustav Dehnel hier, haben wir heute den Concurs-Prozeß eröffnet. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Verhältnissen hinter sich, oder an



tenselben Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch an sonst Jemand das Mitteldesse zu verabsolgen, oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder und Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arrest zuwider dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgrawortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beizutreiben werden. Wer aber etwas verschweigt, oder zurückhält, der geht außerdem noch seines daran habenden Unterpfandes oder anderen Rechtes gänzlich verlustig.

Kreuzburg den 11. Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Die unter unserer Vormundschaft gestandene Rosina Carolina Steinke, jetzt verheirathete Tuchscheermeister Lange hier hat bei nunmehriger erreichter Volljährigkeit, die hier Orts statutarisch geltende Gütergemeinschaft mit ihrem Ehemanne ausgeschlossen; als welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Kreuzburg den 6ten Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Die Kaufmann Herrmann und Caroline Puzerischen Eheleute hieselbst haben die hier stattfindende Gütergemeinschaft laut des am 20ten hujus gerichtlich errichteten Erbvertrags ausgeschlossen, welches daher hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht wird. Ottmachau den 25. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Bei der am 2ten d. M. stattgefundenen 16ten Verlosung der zinsbaren und unzinbaren Anerkennnisse über die Beträge der Ansprüche an den Fond der hiesigen als ablösungsfähig anerkannten Gewerbeberechtigten, sind nachstehend bezeichnete Nummern gezogen worden:

A. Von den zinsbaren Anerkennnissen:

No. 82 über 30 Rthlr.; — No. 159 über 200 Rthlr.; — No. 225 über 100 Rthlr. — No. 253 über 400 Rthlr.; — und No. 259 über 50 Rthlr. —

B. Von den unzinbaren Anerkennnissen:

No. 159 über 100 Rthlr. — No. 210 über 100 Rthlr. — No. 216 über 45 Rthlr. 18 Sgr. 4½ Pf. — No. 218 über 100 Rthlr. — No. 241 über 100 Rthlr. — No. 267 über 100 Rthlr. — und No. 297 über 100 Rthlr. —

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher hiermit aufgefordert, dieselben am 1ten oder 2. July c. a. Nachmittags von 2 bis 4 Uhr zu Rathhause im Depositions-Sitzungs-Zimmer zur baaren Realisation zu präsentieren, und mit den zinsbaren Obligationen auch zu

gleich die dazu gehörigen Coupons mit zur Stelle zu bringen.

Derjenigen, welche die obenbezeichneten Anerkennnisse nicht zur gesetzten Zeit vorlegen, haben zu gewärtigen, daß die darin bezeichneten Geldbeträge sofort baar in das gerichtliche Depositum auf Gefahr und Kosten des Inhabers gezahlt werden.

Zu dem angegebenen Zeitraume und Orte werden auch zugleich die Zinsen von den übrigen zinsbaren Anerkennnissen pro 1tes Semester c. ausgezahlt.

Brieg den 3ten Juni 1834.

Der Magistrat.

#### B e k a n n t m a c h u n g.

Von dem unterzeichneten Gerichte wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Fleischermeister Carl Gärtner und dessen Ehefrau Anna Rosina geborne Heumann hieselbst, die hier Orts geltende statutarische Gütergemeinschaft nach dem vor dem königlichen Niederländischen Gerichts-Amt Camenz unterm 27ten März d. J. errichteten Ehe- und Erbverträge ausgeschlossen haben.

Münsterberg den 16ten Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

#### A u c t i o n.

Am 19ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll No. 3 auf der kleinen Rosengasse der Nachlaß des Hausbesizers Wiener, bestehend in Uhren, Zinn, Kupfer, Eisen, Leinwand, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und verschiedenem Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Dreslau den 15. Juni 1834.

Mannig, Auctions-Commissarius.

#### Spitzen- und Blonden-Auction.

Eine Parthie geschmackvolle neue Waaren

bestehend in Blonden, blondirte Kleider blondirte tamburirte Schleier und Tücher, Pelletinen, Mandillen, Chemisettes, Cravatten, Shawls, Taufhemdchen und Ballschürzchen, Kragen, einfache und doppelte Hauben rund und carirt in schwarz, bunt und weiss etc. soll sofort gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, und ist deshalb von Unterzeichneten ein Termin auf morgen Dienstag den 17ten Juni, Vormittags von 10 Uhr an, Bischofs-Strasse im Hôtel de Pologne, Zimmer No 8 anberaumt, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Breslau den 16. Juni 1834.

S a u l,

vereideter Auctions-Commissarius

Inhaber des Anfrage- und Adress-Bureaus  
(altes Rathhaus.)



**Brau- und Brennerei-Verpachtung.**

Die zur Majorats-Herrschaft Ober-Glogau gehörige bedeutende Brau und Brennerei nebst Schank- und Kruas-Verlags-Rechten soll von Michaeli a. c. ab anderweitig auf 3 Jahre verpachtet werden, und ist hierzu ein Termin auf den 15ten Juli a. c. früh um 10 Uhr in der Rent-Kanzlei zu Schloß Ober-Glogau angesetzt, zu welchem cautionsfähige sachkundige Pacht-lustige hiermit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in der hiesigen Rent-Kanzlei zur beliebigen Einsicht vor.

Ober-Glogau den 3. Juni 1834. Herrmann.

**Obst-, Milch- auch Viehverpachtung.**

Den 23ten d. Mts. Nachmittag um 2 Uhr soll in Pilsniz bei Breslau,  $\frac{1}{2}$  Meils vor dem Nicolaithor an den Bestbietenden verpachtet werden: 1) das Dominikal-Obst für dieses Jahr, 2) die Milch- oder auch Kuh-Pacht von Michaelis dieses Jahres an. Pacht-lustige, welche sofort angemessene Caution und Wohn-verhaltens-Atteste vorzeigen können, wollen sich zur bestimmten Stunde einfänden.

Pilsniz den 14ten Juni 1834.

**Bei Warmbrunn**

ist ein angenehm gelegenes Bauergut billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adress-Bureau (alt-es Raahhaus.)

In der gesuchtesten Vorstadt Breslaus ist ein schön gebau-tes herrschaftliches Haus, bestehend aus 15 eleganten Zim-mern nebst einem großen Garten mit Orangerie und Gewächshaus, auch Stallung und Wagenplätze, zu ver-kaufen durch den Commissionair Gramann, Ohlauer-Straße der Landchaft Schlag über.

**Myrten-Verkauf.**

Unterzeichneter zeigt einem Hochzuverehrenden Publico ergebenst an, daß er den 17ten und 18ten Juni seine schon blühenden Myrten bei der grü-nen Röhr zum Verkauf aufstellen werde.

Wittich den 16ten Juni 1834.

Tilgner.

**Billig zu verkaufen.**

1 großer kuperner Kessel von Gewicht 42 Pfd. 13 Nthlr.  
1 großer eisenblechner Kachofen mit 9 Ellen Röhr fast  
neu und im besten Stande für 9 Nthlr., bei

W. R a w i t z,

Antonien-Straße No. 36. im Hofe 1 Stiege.

Wir kaufen alte und neue goldene und silberne Denkmünzen zu jeder Zeit, und bezahlen solche sehr preiswürdig.

Hübner et Sohn, eine Stiege hoch Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32 früher das „Adolphsche Haus“ genannt,

**A n z e i g e.**

Die Haupt-Niederlage meiner Königl. patentirten Metall-, Papier-, Waaren und der vorzüglich bewährten Metallpergament-, Streichriemen ist von heute an, nicht mehr bei den Herren Günther & Müller, sondern bei dem Kaufmann Herrn E. J. Urban, am Ringe No. 58, dem ich den alleinigen Verkauf meiner Fabrike übertragen habe.

Breslau den 14. Juni 1834.

Heinrich Hildewerth,  
Königlich patentirter Fabrikant.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Anzeige empfehle ich die genannten Waaren zu Fabrikpreisen, und bei Parthien zum Wiederverkauf mit einem angemessenen Rabatt.

E. J. Urban,  
vormals B. F. Lehmann, am Ringe No. 58.

Im Verlage der  
Buchhandlung G. P. Ueberholz in Breslau  
ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**Die Verordnungen**

über die

**Execution in Civilsachen**

und über den

**Subhastations- und Kaufgelder-Liqui-dations-Prozeß,**

vom 4. März 1834.

In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erklärenden Anmerkungen begleitet

von

E. Erelinger,

Ober-, Landes-, Gerichts-, Rathe.

18 Hest. Die Execution in Civilsachen.

28 Hest. Der Subhastations- und Kaufgelder-Liqui-dations-Prozeß.

gr. 8. geh. Preis beider Hefte 1 Nthlr. 5 Sgr.

Das 2te Hest erscheint Ende Juni; die Hefte werden nicht getrennt.

**Die Verordnungen**

über das

**Rechtsmittel der Revision**

und der

**Nichtigkeitsbeschwerde**

vom 14. December 1833.

In ihrem Zusammenhange mit den Vorschriften der Gerichtsordnung dargestellt und mit erläuternden Anmerkungen begleitet

von

E. Erelinger,

Ober-, Landes-, Gerichts-, Rathe.

gr. 8. gehest. Preis: 12½ Sgr.



**Der erste Transport**  
**wahrer 1834er Juni-Füllung**  
 von Marienbader Kreuz- und Ferdinands-, Eger, Franzens-, Salzquelle und Sprudel-Brunn; Salschäger- und Pilsnaer-Bitterwasser; Mühl- und Ober-Salz-Brunn; Eudowa, Langenauer, Flinsberger- und Reinerger-Brunn ist angelangt und empfiehlt diese neueste und kräftigste Füllung zu geneigter Abnahme  
 Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
 Schmiedebrücke No. 12.

**Pyrmont- und Wildunger-Brunn**  
 ist so eben wieder angekommen und verkäuflich bei  
 Friedrich Gustav Pohl in Breslau,  
 Schmiedebrücke No. 12.

**Local-Veränderung.**  
**Johann George Schmidt aus Leipzig**  
 hat sein zeitheriges Gewölbe in der Bischoff-Strasse in Frankfurt a. d. Oder verlassen und verlegt von nächster Margarethe-Messe an sein Lager von englischen Manufacturwaaren, als: Merinos,  $\frac{3}{4}$  und  $\frac{5}{8}$  Thibets, Laotings, Callicoes, Velvets etc., so wie von schweizerischen couleurten und purpurrothen baumwollenen Druckwaaren  
 in die erste Etage des Hauses der Madame Fürst, Junkernstrasse und Markt.

**Zum Wiederverkauf**  
 empfehlen wir den Herren Gastwirthen, Caffetiers etc. unser ausgezeichnetes Lager von allen Sorten Havanna, Cabanas y Carvahal, Woodville, Königs, Colorados, Maryland, Amariibo und Kentucky Cigarren zu außerordentlich wohlfeilen Preisen.

**Wilh. Lode & Comp.,**  
 am Neumarkt No. 17.

**Zum Wiederverkauf**  
 empfiehlt Unterzeichneter  
 schönen alten Schwedter Rollentabak  
 eine große Parthie  
 circa 5 Rollen per Ctnr.,  $6\frac{1}{2}$  Rthlr. der Ctnr.,  
 eine kleine Parthie  
 in Röllchen circa 140 Stück per Ctnr.,  
 $7\frac{1}{2}$  Rthlr. der Ctnr.,  
 beide Sorten Prima-Qualität und nicht rampontet.  
 August Herzog in Breslau,  
 Schweidnitzer Straße No. 5 im goldenen Löwen,  
 der Stadt Berlin schräge über.

## A n z e i g e n

Das Flussbad vor der Schleussen-Brücke am Bürgerwerder, welches sich zwar nicht durch Eleganz, doch aber durch klares strömendes Wasser vor anderen auszeichnet, ist nicht bekannt genug, wie mich mehrere Herrschaften versichert, weshalb ich selbes hiermit zum gefälligen Vergleich mit anderen empfehle. Die Preise sind zu 3, 4 und 5 Sgr. Scholz.

**Papier-Tapeten-Anzeige.**

Mit geschmackvollen Wiener und Pariser Tapeten empfiehlt sich Unterzeichneter die Rolle 15 Ellen lang zu 9, 12 und 15 Sgr. bis zu mehreren Thalern, desgl. sind mehrere Vorhänge zur Ansicht nach dem neuesten Geschmack abwechselnd aufgemacht, welche auf Verlangen in Kisten verpackt, zum sofortigen Auflegen verschickt werden können.

**C. Schill,**  
 Decorateur und Meubelhändler,  
 Herrenstraße No. 28.

**Fleisch-Ausschieben**  
 Heute den 16ten Juni, wozu ich sehr höflich einlade.  
 Lange,  
 im schwarzen Bär in Pörlwitz.

**Porterie-Nachricht.**  
 Bei Ziehung der 5ten Klasse 69ster Porterie trafen in meine Einnahme:

1000 Rthlr. auf No. 78884.  
 200 Rthlr. auf No. 28229.  
 100 Rthlr. auf No. 22036 28230 32170 40606 78876 91333.

50 Rthlr. auf No. 9961 14802 16984 22031  
 33 40 24778 28373 92 93 29255 32168  
 40602 46599 49705 52505 59922 64703  
 60 76472 78872 88 81946 49.

40 Rthlr. auf No. 9965 13674 13967 14803  
 4 5 14905 15393 19753 22034 35 37  
 23580 82 88 24779 80 28227 28394  
 95 29258 32152 54 66 69 39279 40603  
 42916 46492 52504 59924 61704 76209  
 76662 78886 87 99 89478 80 91331  
 91661 92047 49.

Mit Loosen zur 70sten Porterie aus den Collecten der Herren Holschau jun., Leubascher, Prinz und Schreiber, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ganz ergebenst

Julius Steuer, am Ringe No. 10.

**Zweite Beilage**



Vom 16. Juni 1834.

D a s  
von K. Willer erfundene und erprobte Schweizer

## Kräuter-Oel.

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie  
auch zur Heilung einiger Arten Kopfschmerzen,

wurde bei der ärztlichen Untersuchung in Berlin, Magdeburg, Dresden, Leipzig und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten, als unschädlich anerkannt, und dem Erfinder — der sich darüber authentisch auszuweisen vermag — darauf hin von den betreffenden Behörden, der öffentliche und freie Verkauf desselben, vermitteltst Kommissionsaires bewilligt. Die von Zeit zu Zeit ihm zugekommenen und stets eingehenden zahlreichen Briefe und Zeugnisse dienen hiesfür als evidente Belege.

Von den vielen Zeugnissen, wodurch die vorzügliche Wirkung des Oels auf das Unzweideutigste dargethan ist, glaubt der Erfinder desselben folgende wenige dem geehrten Publikum nicht vorenthalten zu dürfen:

### Erstes Zeugniß.

Ein ihm von dem Kaufmann Herrn J. Ph. Michold in Köln, zugekommener Brief vom 27. Februar 1831 lautet im Auszug:

„Ich freue mich, Ihnen bethätigen zu können, daß mir von mehreren Seiten die besten Versicherungen zugekommen sind, daß Ihr Kräuter-Oel, den Haarwuchs zu befördern, mit dem besten Erfolge gebraucht wird.“

### Zweites Zeugniß.

Das in der Schweiz erfundene Kräuter-Oel ist wirklich in seinen Wirkungen so, wie es der Erfinder desselben angiebt. Der Unterzeichnete verlor durch Krankheit alle seine Haare, probirte Vieles vergebens, wurde endlich auf dieses Oel aufmerksam gemacht. Durch fleißigen und vorgeschriebenen Gebrauch sah man schon in zehn Tagen eine Menge junger Haare. Nach sechs Wochen war der ganze Kopf dicht mit Haaren besetzt, so daß sich meine ganze Gemeinde über diese schnelle und dichte Beförderung des Haarwuchses durch dieses Oel verwunderte. Dieses bezeugt:

Mödingen in Baiern, den 6. August 1831.

Sig. Thomas Raut, p. A., Pfarrvikar.

### Drittes Zeugniß.

Obgleich schon viele Beweise der Wirksamkeit des Willerschen Kräuter-Oels zum Wachsthum der Haare vorhanden sind, so finde ich mich nun auch veranlaßt, diejenigen Personen, die noch an dem guten Erfolge dieses Oels zweifeln sollten, eine mir vor wenigen Tagen gemachte Anzeige von dem Sohn des Mich. Baum, Pächter in Schweigern, der schon seit langer Zeit eine große kahle Stelle auf dem Kopfe hatte, und sehr viele Mittel vergebens brauchte, bekannt zu machen. Ein einziges Fläschchen davon, das er ganz nach Vorschrift gebrauchte, war hinreichend, das Haar in seiner frühern Stärke und Schönheit hergestellt zu sehen. — Ein zweiter sprechender Beweis ist angeführt im Correspondenten von und für Deutschland, No. 289.

Heilbrunn am Neckar den 2. November 1831.

Sig. Johann Moritz Weisert jun.

### Viertes Zeugniß.

Auszug eines Schreibens von dem Kaufmann Herrn J. C. Carle in Worms, datirt vom 30. Novbr. 1831.

„Mehrere Abnehmer, die ich über den Erfolg Ihres Kräuter-Oels fragte, ließen mich vernehmen, daß dieses Oel wirklich die Eigenschaft besitze, wie solche in der Gebrauchsanweisung angegeben wäre, und freue mich, Ihnen diese Nachricht mittheilen zu können.“

### Fünftes Zeugniß.

In Beziehung auf obige Kräuter-Oel-Empfehlung erlaube ich mir zu bemerken, daß das Oel den gewünschten Erwartungen ganz entspricht. Seit ungefähr einem halben Jahre bin ich im Besitze dieser Niederlage, und es gehen mir beinahe wöchentlich frohe Nachrichten über den guten Erfolg und schnelle Wirksamkeit dieses Oels ein. — Da viele Personen, denen das Oel ganz zu ihrer Zufriedenheit wirkte, in öffentlichen Blättern nicht genannt seyn wollen, so bin ich aber bereit, bei Abreichung eines Fläschchens die Zeugnisse beizufügen.

Heilbrunn am Neckar den 29. Januar 1832.

Sig. Joh. Moritz Weisert junior.



## Sechstes Zeugniß.

Ein von Herrn Friedrich Voigt, Kaufmann in Oldenburg datirt vom 8. October 1832, erhaltenes Schreiben, drückt sich unter andern wörtlich so aus:

„Bereits sind mehrere schmeichelhafte Versicherungen als Beweise für die vorzügliche Wirksamkeit dieses vortrefflichen Haar-Oels eingegangen, wo alle andern Mittel auch nicht die geringste Spur einer Besserung wahrnehmen ließen; ich ziehe von meinen Abnehmern von Zeit zu Zeit Erkundigungen ein, welche ich nicht eintreiben werde, Ihnen immer mitzutheilen.“

## Siebentes Zeugniß.

Von dem Kräuter-Oel des Herrn R. Willer unterhalte ich das Commissionslager, und es laufen nebst vermehrten Aufträgen noch vielfache Belobungen über die gute Wirkung dieses Artikels ein. Ich habe sogar den Auftrag erhalten, den künftigen Abnehmern, die Namen allgemein verehrter hiesiger Einwohner zu nennen, um sprechende Beweise über die alle Erwartung übertreffende gute Wirkung mündlich einholen zu können.

Freiburg im Breisgau den 12. Februar 1833.

Sig. Ludwig Geller.

## Achtes Zeugniß.

Der Unterzeichnete, als Besitzer der Haupt-Niederlage des R. Willerschen Schweizer-Kräuter-Oels für die gesammte Schweiz, bezeugt hiermit zur Steuer der Wahrheit, daß der Absatz desselben während 2½ Jahren bis heute noch immer zugenommen hat, woraus herzuleiten ist, daß dieses Oel wirklich diejenige Eigenschaft enthält, für welche es der Erfinder schon öfters in den öffentlichen Blättern (mit Zeugnissen begleitet) angekündigt hat.

Basel den 22. Februar 1833.

Sig. Christoph von Christoph Burckhardt.

Daß ich mich von der Richtigkeit obiger Angabe durch genommene Einsicht in den betreffenden Büchern des Herrn Christoph von Christoph Burckhard, des Bürgers und Handelsmanns dahier, überzeugt habe, beurkundet mit Unterschrift und angewohntem Insignel. Basel den 23. Februar 1833.

(L. S.)

Walter Merian, öffentlicher Notar.

Wir Bürgermeister und Rath des Kantons Basel in der Schweiz, bezeugen hiermit, daß obstehend Herr Walter Merian ein öffentlicher und geschworener Notarius sey, dessen Instrumenten und Schriften in- und außerhalb Rechtens völliger Glaube beigemessen werden kann.

Zu Gezeugniß dessen, haben wir Gegenwärtiges mit unserm gewöhnlichen Kantonsinsignel und der Unterschrift unvers. verordneten Staatschreibers verwahren lassen. Basel den 23. Februar 1833.

(L. S.)

Der Staatschreiber Braun.

## Neuntes Zeugniß.

Ein von Herrn Karl Wagner aus Ollmütz eingegangenes Schreiben vom 7. Juli 1833 lautet im Auszuge: „Zum Schlusse bemerke Ihnen noch, daß ich die Wirkung Ihres Schweizer-Kräuter-Oels an einem Manne, der schon seit einigen Jahren vorn auf dem Kopfe eine große ganz kahle Stelle hatte, versuchte; nach Verlauf von 6 Wochen war jene Stelle schon mit Haaren von ein Zoll Länge bedeckt. Ueber diesen Erfolg ist derselbe so erfreuet, daß er Ihnen dafür recht herzlich dankt. Sein Name ist Joseph Zworba, Calligraph dahier.“

## Zehntes Zeugniß.

Ein Bestellschreiben von den Herren Gebrüder Tecklenburg in Leipzig, datirt vom 22. October 1833, worin sich unter Andern eine Stelle findet, die dieses Oel auf die ehrenbste Weise erwähnt, sie lautet:

„Uebrigens können auch wir Sie mit der angenehmen Nachricht erfreuen, daß im Laufe dieser eben vergangenen Messe zwei Herren bei uns waren, die, nach drei- und viermonatlichem Gebrauch Ihres Kräuter-Oels, kahle Stellen am Hinterkopfe, mit jungen neuen Haaren bewachsen, erhalten haben. Es kann nicht fehlen, daß bei so glänzenden Resultaten Ihr Kräuter-Oel sich bald einen europäischen Ruf erwerben wird.“

## Elfte Zeugniß.

Zum Beweis, daß das von R. Willer erfundene, (dem verehrten Publikum längst rühmlichst bekannte) Schweizer-Kräuter-Oel in seinen Wirkungen sich fortwährend wohlthätig äußert, und sogar in jüngster Zeit Eigenschaften an ihm entdeckt worden sind, wodurch es sich mehrseitig als nützlich erweist, hiervon zeugt folgender Auszug eines neuerlichen Bestellschreibens des Herrn Friedrich Voigt aus Oldenburg, datirt vom 3. December 1833, lautend:

„Daß sich das Haar-Oel eines sehr großen Beifalls erfreuet, glaube ich schuldig zu seyn, Ihnen anzuzeigen, besonders ist es auch noch gegen Kopfsweh, so wie sonstige Kopfleiden mit dem besten Erfolge benützt, und Leidenden dadurch Linderung, so wie Heilung verschafft worden; überdem ist nur eine Stimme dafür, und haben viele Beispiele sich von der Wahrheit der versprochenen Wirkungen dieses Haar-Oels als den Beweis dargeboten.“



Daß die obstehenden Auszüge und abschriftlichen Zeugnisse mit den Originalien ganz gleichlautend sind, beurkundet mit eigenhändiger Unterschrift. Zurzach den 26. März 1834.

Sig.

S c h m i d, Gemeinsschreiber.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift wird mittelst beigebrachten Insignels bestens beurkundet.  
Zurzach den 26. März 1834.

(L. S.) Der Gemeind: Ammann J. W e l t y.

Zugleich ist dieses Oel wegen seines angenehmen Geruches sehr empfehlenswerth.

Zum Beweis der wahren Echtheit dieses Oels und zur Kenntniß wie dasselbe angewendet werden soll, ist jedes Fläschchen mit des Erfinders Pectschaff K. W. und die unwickelte Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dessen eigenhändigem Namenszug versehen.

Von diesem Oel ist die einzige Niederlage für Breslau bei Herrn Moriz Geiser, allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung von 2 Fl. 30 Kr. oder 1 Rthlr. 15 Sgr. zu haben ist.

R. W i l l e r.

Bereits seit einem Jahre im Besiz der Haupt-Niederlage des Willerschen Kräuter-Oels, gereicht es mir zum besondern Vergnügen, durch zahlreich bei mir eingegangene erfreuliche Nachrichten, in den Stand gesetzt zu seyn, einem hochverehrten Publikum mit Ueberzeugung die Versicherung geben zu können, daß sich die wohlthätige Wirkung dieses Haar-Oels auch in hiesiger Provinz auf das Vortheilhafteste bewährt hat. Ich bin bereit, schriftliche Beweise hierüber vorzulegen. Breslau im Juni 1834.

**Moriz Geiser,**

Schmiedebrücke No. 54 in Adam und Eva.

**Trockne feingeschlemmte Kreide**

den Ctr. für 40 Sgr.; feinstes englisches und holländisches Bleiweiß so wie die besten Sorten Maler-Farben sind billig zu haben bei

**Wilh. Lode & Comp.**

in Breslau am Neumarkt No. 17 in den 2 Säulen.

**Lotterie: Gewinne.**

Bei Ziehung 5ter Klasse 69ster Lotterie sind nachstehende Gewinne in meine Einnahme getroffen:

1000 Rthlr. auf No. 32552.

1000 Rthlr. auf No. 32560.

1000 Rthlr. auf No. 36195.

50 Rthlr. auf No. 13972 26378 32557 59670

59672 59675 62971 76644 89556 89560.

40 Rthlr. auf No. 19882 32551 32559 36188

36189 46646 59668 76643 89557 89558 89565.

Mit Loosen zur 70sten Klassen-Lotterie aus den Kollekten der Herren Löwenstein und Schreiber empfiehlt sich ergebenst

F. W. Frölich,

Schweidnitzer Straße No. 18.

**A n z e i g e.**

Zur Anlage einer Kartoffelfabrik wird ein tüchtiger in diesem Fache erfahrener Werkmeister gesucht, und kann sich alsbald melden Weidenstraße No. 35 bei dem Commissionair Mebus.

**Concert: Anzeige.**

Heute ist großes Horn-Concert im Prinz von Preußen am Behindamme, wozu ergebenst einladet

S c h n e i d e r.

**Offene Commis-Stelle.**

Für eine der bedeutendsten Tabacksfabriken und Colonialwaaren-Handlungen auf hiesigem Plage wird unter höchst annehmbaren Bedingungen ein Commis gesucht, der die Correspondenz zu führen im Stande ist und sich den Verkaufsgeschäften mit unterzieht. Näheres durch das

allgemeine Geschäfts-Comptoir von

**C. Weinerts Wwe & Sohn in Leipzig.****Offener Beamten-Posten.**

Auf ein bedeutendes, vom Wohnorte des Besitzers entferntes Gut, im Opperlner Regierungs-Bezirk, wird ein umsichtiger in allen Zweigen der Landwirthschaft wissenschaftlich gebildeter Oeconom gesucht. Bestimmtes Honorar wird nicht festgesetzt, sondern eine Theilnahme von 10 pEt. der reinen Einnahme zugesichert.

Subjecte welche sich ihrer Tüchtigkeit bewußt sind und genügend hierüber ausweisen können, werden ersucht, sich vorläufig schriftlich beim Antrage, und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause franco zu melden und den weiteren Austrägen entgegen zu sehen. Einige Kenntniß der polnischen Sprache wird wohl gewünscht, ist aber bei sonstigen guten Empfehlungen nicht unbedingt erforderlich.

**Z u v e r m i e t h e n.**

Ende der Schmiedebrücke eine helle Stube vorne heraus mit und ohne Meubels zu vermieten No 40 paterre zu erfragen.



### M i e t h : G e s u c h.

Eine stille kinderlose Familie wünscht zu Michaelis oder Weihnachen eine mit Gartengebrauch verbundene Wohnung an der Promenade, in der Taschengasse oder in den ersten Häusern der Ohlauer Vorstadt. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Regner in der goldenen Krone am Dina gefälligst ertheilen.

### Z u v e r m i e t h e n.

Eine Wohnung im 2ten Stock von drei Stuben, einer Alkove und lichten Küche, ist von Termino Michaeli c. ab zu vermieten, Schweidnitzer Straße No. 37.

### V e r m i e t h u n g.

King No. 11. sind mehrere gut meublirte Zimmer nebst Kabinett zu vermieten und gleich zu beziehen, auf Tage, Wochen, Monate, zusammen oder einzeln, alle vorn heraus 1 und 2 Stiegen. Das Nähere bei der Wittwe Schulte.

### A n g e k o m m e n e F r e m d e.

Am 13ten: In der goldenen Gans: Herr Moll, Kaufmann, von Elberfeld. — Im gold. Schwerdt: Hr. Reichmann, Kaufm., von Chemnitz; Hr. Ringel, Kaufm., von Lennep. — Im gold. Baum: Hr. v. Borowski, Landrath, von Schildberg; Hr. Ditz, Gutsbes., von Lomitz; Hr. v. Lochmann, Beamter, von Warschau. — Im Hotel de Vologne: Hr. Meusel, Kaufmann, von Chemnitz. — Im Rautenfranz: Hr. v. Netwig, Regierungs-Secretair, von Gumbinnen; Hr. Hellmann, Gutsbes., von Raltensbrunn. — Im goldnen Kreuzer: Hr. v. Kuriewski, von Komarowo. — Im weißen Adler: Hr. Moritz, Justiz-Commissar, von Schneidemühl; Hr. Thiel, Post-Secretair, von Oppeln; Hr. Schmidt, Kaufm., von Posen. — In der großen Stube: Hr. Gdbell, Special-Commissar, von Ramslau; Hr. Curie, Pfarrer, von Poln. Hammer. — Im Privat-Logis: Hr. v. Charpentier, Berg-Hauptmann, aus Westphalen, Taschenstr. No. 7; Hr. v. Gfug, von Groß-Wangern, Nicolaistraße No. 57; Hr. v. Zochowski, General-Kommissions-Translator, von Posen, Friedr. Wilhelms-Straße No. 25; Hr. v. Sellhorn, Major, von Schöneberg; Hr. Glauer, Friedensrichter, von Vietschen, beide Oderstraße No. 23.

Am 14ten: In der goldenen Gans: Hr. Doktor Schweikert, General-Arzt, von Posen; Hr. Becker, Kaufm., von Greifswalde; Hr. Hänel, Hr. Krzymoszewski, Kaufleute von Warschau. — Im Rautenfranz: Hr. Bauer, Hof-Bäckermeister, von Warschau. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhern, Landes-Eltester, von Gimmel; Herr

v. Holle, Oberförster, von Dobran. — Im deutschen Haus: Hr. Baron v. Buddendroff, Kammerherr, von Wiesitz; Hr. Beyer, Ober-Inspector, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Steinwehr, von Berlin, King No. 39; Hr. Werner, Referendar, von Ramslau, Schubbr. No. 31; Hr. Zurek, Kaplan, von Oppeln, Mathias-Straße No. 91; Hr. Madrach, Obrist-Lieutenant, von Berlin, Langer Gasse No. 20. Hr. Goslar, Hauptmann, von Glogau, Karls-Straße No. 22.

### Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 14. Juni 1834.

Wechsel-Course.		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	141½
Hamburg in Banco	a Vista	152½	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151½	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6. 26	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	103½	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103½
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104½
Berlin	a Vista	—	99½
Ditto	2 Mon.	—	99½
Geld-Course.		Pr. Courant.	
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserrl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113½
Louisd'or		—	113½
Poln. Courant		101	—
Effecten-Course.		Pr. Courant.	
	Zins	Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	99½	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	4	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Seehandl. Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	58½	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	102½	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4½	—	104½
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	—	88½
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto 500 Rthl.	4	—	106½
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	5	—

### Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maass.) Breslau, den 14. Juni 1834.

Höchstes:				Mittler:				Niedrigstes:			
Weizen	1 Rthlr. 12 Egr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 9 Egr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 6 Egr.	= Pf.	—	—	—
Roggen	1 Rthlr. 12 Egr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 9 Egr.	= Pf.	—	1 Rthlr. 6 Egr.	= Pf.	—	—	—
Gerste	= Rthlr. 22 Egr.	6 Pf.	—	= Rthlr. 21 Egr.	9 Pf.	—	= Rthlr. 21 Egr.	= Pf.	—	—	—
Erbsen	1 Rthlr. 6 Egr.	= Pf.	—	= Rthlr. = Egr.	= Pf.	—	= Rthlr. = Egr.	= Pf.	—	—	—

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschens Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.